

Kamener Zeitung

Er erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich

— Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 60.

Dienstag, den 19. Mai 1914.

42. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Umfang der heutigen Ausgabe
2 Blätter und die Unterhaltungsbeilage
„Für's Heim“ — 12 Seiten.

Reichstag.

Sitzung vom 15. Mai.

Auf eine kurze Anfrage des Abg. Trimborn (Ztr.) erwiderte Ministerialdirektor Caspar: Der Bundesrat hat allgemeine Bestimmungen über eine einheitliche Durchführung der Reichsversicherungsordnung hinsichtlich der Verteilung der Beiträge an Kranken- und zugelassene Erwerbsklassen bereits erlassen. Sie werden in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Hinsichtlich der Erwerbsklassen sind die erforderlichen Ermittlungen der obersten Verwaltungsbehörde noch nicht beendet. Die Angelegenheit wird jedoch möglichst beschleunigt. Die Verlängerung des Handelsvertrages mit der Türkei und das Abkommen mit Japan werden in dritter Lesung endgültig angenommen. Darauf wird die zweite Lesung des Etats des

Auswärtigen Amtes

fortgesetzt.
Abg. Bernheim (Soz.): Wir kennen die Verhältnisse nicht, die dem Balkankrieg vorausgegangen, und ebenso wenig die Vorgänge auf der Londoner Konferenz. Will der Staatssekretär darüber ein Buch herausgeben? Selbst über die Verlängerung des Handelsvertrages ist dem Reichstage nichts bekannt gegeben worden. Das ist Kabinettspolitik. Sie hat sich nur zu sehr im Schlepptau Österreichs bewegt. Der Friede auf dem Balkan ist nur ein Scheinfriede. Das zweideutige Treiben Russlands bereitet systematisch neue Unruhen vor in Armenien und Persien. Auf diese Weise soll dem deutschen Handel auf der Bagdadbahn ein Ende gemacht werden. Gewiss soll sich das deutsche Kapital im Ausland betätigen; aber die jetzige Jagd nach Eisenbahn- und anderen Konzessionen machen wir nicht gut. Die bürgerlichen Parteien treiben Staatenpolitik, wir treiben Völkerpolitik. Nicht, zu dessen Führen der Kriegsmilitarismus genügt, will, trat für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit ein. Diese Brüderlichkeit wird leider nicht gefördert durch Kundgebungen, wie wir sie neulich vom Kronprinzen hörten. Wenn sich der Kronprinz der Verantwortlichkeit seiner Stellung nicht bewusst ist, sollte der Staatssekretär, der die guten Beziehungen zum Ausland aufrechtzuerhalten hat, energisch Protest einlegen. Präsident Kaempf: Diese Kundgebung übersteigt das Maß der erlaubten Kritik und ist geeignet, den Kronprinzen zu verletzen. Ich rufe Sie zur Ordnung. (Unruhe und Widerspruch bei den Soz.)

Abg. Fürst zu Löwenstein-Wertheim (Ztr.): England hat mit dem Bau von Dreadnoughts begonnen und damit das Wettstreit verschärft. Das hoch, das der Abg. Wendel auf Frankreich ausbrachte, wurde durch die stürmische Heiterkeit des Hauses richtig beantwortet. Die Besserung unserer Beziehungen zu England stellen auch wir mit Befriedigung fest. Das darf uns natürlich nicht hindern, unser Flottenprogramm durchzuführen. Gegenüber Frankreich müssen wir eine feste und aufrichtige Haltung beobachten. Zum Schutze deutscher Bürger vor der Fremdenlegion müssen wir alle Maßregeln ergreifen. Dem Staatssekretär sind wir dankbar für seine energischen Worte gegen die russische Kesselpresse. Das uns bedrohende rumänische Volk wird sich gewiss in keinen Konflikt mit unsern Verbündeten hineinbegeben lassen. Ein durchaus selbständiges unabhängiges Albanien wünschen wir dringend, natürlich dürfen wir uns aber nicht zu sehr für Albanien engagieren.

Abg. Freiherr v. Nitschhofen (natl.): Bei den Nistungsfragen müssen wir unser eigenes Interesse als Maßstab anlegen. Gegen Frankreich haben wir keine feindseligen Gedanken und können uns nur freuen, wenn auch dort eine gemäßigte und friedliche Politik die Oberhand gewinnt. Die günstige Regelung der Fremdenlegionsfrage ist ja ein erfreuliches Zeichen unserer korrekten Beziehungen. Die Pressepolitik Russlands darf nicht auf unsere Kosten gehen; wir müssen von Russland erwarten, daß es den Handelsvertrag mit uns zu erneuern sucht. Neu war mir der Versuch des Abg. Mumm, dem Auswärtigen Amt ein besond. jüdischfreundliches Verhalten nachzuweisen. Wenn er meint, unser Handel werde vom Auswärtigen Amt allzu sehr begünstigt, so bin ich umgekehrt der Ansicht, daß unser Handel gar nicht nachdrücklich genug vom Reiche gefördert werden kann. Die Beamten des Auswärtigen Amtes müssen befähigt werden. Wenig er-

freulich ist die Tatsache, daß der deutsche Gesandte in Belgrad den dortigen Konsul gesellschaftlich unmöglich zu machen suchte. Die Gleichstellung der Generalkonsuln und Gesandten ist ein berechtigtes Verlangen. Unerwünscht ist es, daß sich immer noch einige unserer Einzelstaaten durch Gesandten im Auslande vertreten lassen. Das führt zu der Auffassung, als ob die innere Einheit Deutschlands noch nicht völlig beseitigt sei. — Staatssekretär v. Jagow: In der Belgrader Sache habe ich sofort Ermittlungen angestellt. Der bereits eingelaufene Bericht bedarf aber noch weiterer Feststellungen. Ehe ich Sie habe, kann ich kein Urteil fällen. Aus den Sondergesandtschaften von Einzelstaaten, die deren Reservatrecht sind, haben sich keine Unzulänglichkeiten ergeben, sie sind im Gegenteil stets eine Stütze der deutschen Politik gewesen.

Abg. Heßcher (Sp.): Unsere Diplomaten finden noch zu sehr in der alten Schule. Herr Hertel fürchtet das Eindringen von Frauen in den diplomatischen Dienst. Er sieht, wie es scheint, mit einem Trank im Leibe bald eine Sufragette in jedem Weibe. (Heiterkeit.) Im Vorbergrunde unserer diesjährigen Erörterung steht unser Verhältnis zu Russland. Tatsächlich war letzthin die Agitation der russischen Presse laut und gefährlich. Das ist vielleicht eine Folge des russisch-französischen Bündnisses. Leider will in Frankreich die Nebensache nicht sterben. Die Antwort der Berliner Kunstaussstellung an den Vertreter des Journal des Debats ist gewiß bedauerlich, aber vielleicht erklärlich, nachdem der Pariser Salon die Ausstellung der Werke des deutschen Kaisers abgelehnt hat. (Sehr richtig!) Gerade Wilhelm II. hat doch wiederholt bewiesen, daß er mit Frankreich Frieden haben will. Unser gutes Verhältnis mit England hat in der Balkankrise den Frieden erhalten. Das Hoch des Abg. Wendel auf Frankreich hat wohl niemand ernst genommen. Das Vaterland anderer soll man achten, das eigene lieben. (Beifall.)

Damit schließt die allgemeine Aussprache. Die Resolution der Kommission, die ein Prüfungsamt für den diplomatischen Dienst verlangt, wird angenommen, ebenso zwei Resolutionen Wassermann wegen besserer Ausbaues der Auslandsstudien und Gleichstellung der Generalkonsuln an den wichtigsten Plätzen mit den Gesandten.

Gesandtschaften und Konsulate.

Beim Kapitel Gesandtschaften und Konsulate

führt

Abg. Liebknecht (Soz.):

aus: Der deutsche Staatsangehörige Johannes Holmann ist dieser Tage in einem Irrenhause gestorben, nachdem er zu 14 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden war. Er war irrsinnig geworden wegen der Leiden, die er in den russischen Gefängnissen erdulden mußte. Warum ist die Regierung gegen diese Kulturverschwendung eingeschritten?

Staatssekretär von Jagow:

Das Auswärtige Amt hat sich zweimal mit der Sache beschäftigt. Holmann war in Russland wegen Verbreitung anarchistischer Schriften verhaftet, nachdem er schon vorher in Deutschland und in der Schweiz wegen Pressevergehens, Verleumdung und Verbreitung unzüchtiger Schriften verurteilt war. Ein amtliches Einschreiten für uns war nicht angezeigt, weil es sich um ein gegen den russischen Staat gerichtetes Verbrechen handelte. Zum zweiten Male beschäftigt die Angelegenheit das Auswärtige Amt im Herbst 1912, als ihm der Abg. v. Nitschhofen schrieb, daß ein entsprechend befürwortetes Gnadengesuch Gehör finden würde. Ein Sekretär der deutschen Botschaft in Petersburg erkundigte sich bei einem russischen politischen Beamten nach der Begründung. Dieser Schritt hätte vielleicht zu Mißverständnissen Anlaß geben können, hat aber dem Holmann nicht geschadet. Die gegen das Auswärtige Amt erhobenen Vorwürfe sind also grundlos.

Abg. Freiherr v. Nitschhofen (natl.):

Die Staatsregierung kann sich für politische Verbrechen nicht einsetzen und sich noch viel weniger in die innerpolitischen Verhältnisse eines anderen Staates einmischen. Ich habe Verwandten des Holmann geraten, sich mit einem Gnadengesuch direkt an die russische Regierung zu wenden, da das Auswärtige Amt eine Mitwirkung hatte ablehnen müssen. Daß die russische Regierung das Gnadengesuch ablehnte, da es sich um einen Geisteskranken handelte, ist bedauerlich; das Auswärtige Amt trifft aber keine Schuld. — Abg. Liebknecht (Soz.) liest keine Erklärungen

nicht befriedigt und meint, man greife nur deshalb nicht ein, weil man Angst vor Russland habe. — Auf Anfrage des Abg. Heßcher (Sp.) erklärt der Regierungsvorsteher, daß dem Reichstag im nächsten Jahre ein bausfertiges Projekt für das Washingtoner Votungsbauwerk vorgelegt werden würde.

Abg. Liebknecht (Soz.):

St dem Staatssekretär bekannt, daß das Generalkonsulat in Yokohama sich offen für die Befestigung eines Angestellten der Firma Siemens-Schubert einsetzte? (Vizepräsident Dove: Dieser Ausbruch ist unzulässig.) In diesem Skandal ist doch eine gewisse Mithuld der Behörde an dem Verbrechen festzustellen. (Vizepräsident Dove: Ich rufe den Redner zur Ordnung. (Beifall.))

Geheimrat Kriege:

Am 20. November ging dem Auswärtigen Amt ein Telegramm des Generalkonsuls zu, wonach ein Angestellter der Firma Siemens-Schubert, namens Karl Richter, vertrauliche Geschäftsakten entwendet und damit Erpressungsversuche gemacht hat. Der Angestellte, der gerade nach Deutschland fuhr, wurde auf Antrag des Auswärtigen Amtes verhaftet und wegen Diebstahls und Erpressung zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Abg. Wassermann (natl.):

Abg. Liebknecht hat wieder einmal einen Fall vorgetragen, über den die ausländische Konkurrenz sich freuen wird. Die Tausende von Arbeitern der deutschen Firma Siemens-Schubert werden dadurch naturgemäß geschädigt. Die deutsche Firma hat ausdrücklich mitgeteilt, daß sie an japanische Staatsbeamte niemals Provisionen irgendwelcher Art gezahlt habe. Es ist bedauerlich, eine so angesehene deutsche Firma mit so beweislosen Vorwürfen zu überhäufen. — Abg. Liebknecht sucht seine Vorwürfe gegen die Firma weiter zu begründen, wird jedoch vom Präsidenten wiederholt darauf hingewiesen, daß der Reichstag die Angelegenheit nur insoweit interessiert, als sie das Auswärtige Amt betrifft. Liebknecht meint dann, das Auswärtige Amt habe für die Firma Partei genommen. Damit schließt diese Aussprache.

Der Etat des Reichskanzlers.

Abg. Scheidemann (Soz.):

Ich bedauere, daß wir den Etat in Abwesenheit des Reichskanzlers beraten müssen. Die Nationalliberalen haben jetzt einen nationalliberalen Kanzler, und ausgerechnet diesem stellen sie ein Mißtrauensvotum aus. (Heiterkeit.) Gleichwohl haben wir jetzt einen starken Mann als Statthalter bekommen, wenn stark soviel wie ultrareaktionär ist. Die Behörden wenden die Reichsgesetze teilweise an zu Ungunsten der Arbeiter. — (Präsident Dr. Kaempf: Ich muß diesen Angriff rügen. Unruhe der Sozialdemokraten.) Scheidemann: Na das geht ja noch! — (Präsident Dr. Kaempf: Da sie meine Rede nicht genügend zu beachten scheinen, rufe ich Sie zur Ordnung.) — Scheidemann: Ich sehe mich wirklich nach der Zeit zurück, als Männer wie der Graf Vallasire und Lebeskow ihren Sitz einnahmen. (Großer Beifall der Sozialdemokraten, in den sich auch Beifallskundgebungen vom Zentrum und auf der Rechten einmischen. Anhaltende Bewegung.) — Präsident Dr. Kaempf: Ich verbitte mir jede Kritik. — Abg. Scheidemann: Ich habe nur einen Wunsch ausgesprochen. — Präsident Dr. Kaempf: Es war eine Kritik, die ich zurückweisen muß. — Abg. Scheidemann: Das Vereinsgesetz wird mit Füssen getreten. Der Kampf gegen unsere Volksfürsorge soll ein Akt der Staatshoheit sein. Wie kommt Dr. Delbrück dazu, der Volksfürsorge alle möglichen Schwierigkeiten zu bereiten? Streikpostenstreiken ist nicht verboten, und trotzdem wird es unmöglich gemacht. Das muß uns mit gefundenem Haß erfüllen. Nach dem Erscheinen des neuen preussischen Ministers von Döbeln regen sich wieder Wutgedanken in mancher Brust. (Heiterkeit.) Wir werden uns unser Recht erkämpfen. Es lebe der Kampf; denn er wird enden mit dem Siege des Sozialismus. (Beifall der Soz. Rufe rechts: Vive la France! Heiterkeit.) Abg. Spahn (Ztr.) nannte das Verbot des Streikpostenstreikens unzulässig. — Abg. Schiffer (ntl.) begründete einen Entwurf zur Sicherung des Wahlgeheimnisses.

Staatssekretär Delbrück:

sagte Prüfung des Entwurfes zu. Beschwerden über die Handhabung des Vereinsgesetzes durch die lokalen Behörden gehörten vor die einzelstaatlichen Parlamente. Eine allgemeine Unterstellung der Gewerkschaften unter die poli-

tischen Vereine sei nicht beabsichtigt. Hansabund und Bund der Landwirte würden als politische Vereine behandelt. In Sachen der „Volksfürsorge“ hat Herr Scheidemann eine Reihe von Schriftstücken vorgelesen. Diese Papiere sind aus einer Druckerei entwendet worden. Ich würde ihm den Inhalt auf eine Anfrage direkt zugehen lassen. Die Volksfürsorge steht in engen Beziehungen zur sozialdemokratischen Partei. Dadurch verliert das Unternehmen einen Teil seines nützlichen Wertes. Wir haben niemals das Recht gebogen. Gestern rief Herr Redner: Sie rufen, es lebe Deutschland! Wir Vive la France! (Wärmender Widerspruch der Sozialdemokraten.) Ich weiß nicht, was es Ernst oder ein schlechter Witz. Was es Ernst, so werden Sie gewiß nichts gegen meine Ausführungen einwenden, was es ein Witz, so können Sie sich nicht wundern, wenn er bei allen bürgerlichen Parteien und auch bei der Regierung sehr böses Blut macht. Die Ausweisungen aus Nordfriesland sind kein feindseliger Akt gegen Dänemark, mit dem wir in den besten freundschaftlichen Beziehungen stehen. Die Sozialdemokraten haben aber immer die Neigung, einen Ausländer, der in Deutschland gegen uns arbeitet, höher zu stellen, als uns. (Sehr richtig!) Herr Scheidemann sagt uns den Kampf an. Glauben Sie denn, daß wir nicht auch kämpfen werden? Das ist unsere Pflicht, und wir werden es tun, wo immer wir die gesetzlichen Unterlagen haben. (Beifall der Beifall.)

Abg. Zeit (kon.): Das Koalitionsrecht solle

nicht angetastet, Auswärtige bekämpft werden. — Abg. Mumm (W. Pa.) polemisierte gegen die Sozialdemokratie, Abg. Gradnauer (Soz.) forderte größeren Schutz des Wahlgeheimnisses. — Abg. Scheidemann (Soz.): Die Verurteilung Wendels war nach Frankreich gerichtet, an diejenigen, die zu uns herüberzogen. Es lebe Deutschland. Die angeblich gestohlenen Papiere habe ich in diesem Saale von einem kaiserlichen Beamten in Uniform erhalten; einem Postbriefboten. (Stürmische Heiterkeit.)

Die Resolution, Anträge auf Namensänderung zurückhaltend zu behandeln, wird abgelehnt. Die Resolutionen betreffend Reform des Kanzleiwesens und Sicherung des Wahlgeheimnisses werden angenommen.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 15. Mai.

Nach Erledigung einer Vereidigung und der Annahme des Gesetzentwurfs über die Dienstvergehen der Beamten der Orts-, Landes- und Innungsfrankenkassen folgt die Vorlage über den Berliner Opernhausneubau. Ein Antrag Fritsch (ntl.) verlangt, die zum Neubau des Opernhauses als erste Rate angeforderten 500 000 Mark abzulegen und die Regierung zu ersuchen, in beschleunigter Weise den Bauentwurf der Akademie des Bauwesens zur Beurteilung zu überweisen und im Falle eines Placets durch Nachkredit eine erste Rate für den Neubau anzufordern. — Abg. Fehr. v. Malsahn (H.): Wir werden gegen den Antrag stimmen. Die Behauptung des Bundes deutscher Architekten, daß das Projekt nicht einem freien Künstler übergeben sei, ist unzutreffend. Mit einem neuen Wettbewerb ist uns nicht gedient. Einigen meiner Freunde gefällt der Hoffmannsche Entwurf auch nicht. Aber Einwendungen wird durch den Kommissionsbeschluss begegnet, daß die Akademie des Bauwesens noch über wesentliche Teile des Projekts gehört werden soll. — Abg. Linz (Ztr.): Das künstlerische Genie des Professors Hoffmann erkennen wir an. Preußen braucht aber ein wirklich königliches Opernhaus und dergestalt ist das Projekt nicht. Die zustimmenden Gutachten hervorragender Architekten sind mehr oder weniger in konventionellen Formen gehalten. Die Mehrheit der Berufsvereinigungen der Architekten lehnt das Projekt ab. — Abg. Fritsch (ntl.) begründet seinen Antrag. Dieser bezweckt nicht, die Mittel zu verweigern, sondern erst das Gutachten der Bauakademie eingeholen. — Minister v. Breitenbach: Der Antrag Fritsch bedeutet eine Verzögerung. Daß die Künstlerkammer selbst künstlerische Grundsätze völlig abweichend voneinander beurteilt, wissen wir aus Erfahrung. — Geheimrat Waran verteidigt den Hoffmannschen Entwurf nochmals in nachdrücklicher Weise. — Der nationalliberale Antrag wird jedoch schließlich mit knapper Mehrheit angenommen. — Der Nachtragsetat für den Umbau des Finanzministeriums wird genehmigt.

Die Zechen-Schließungen.

Die Handels- und Gewerbekommission des Abgeordnetenhauses setzte Freitagabend die Behandlung der Petitionen, betreffend die Schließung

von Bechen fort. Der Berichterstatter beantragte, die Debatte auf diejenigen Vorschläge zu erstrecken, die sich mit einer möglichen Ausgleiche der mit der Stilllegung der beiden Bechen „Altendorf“ und „Eiberg“, entstandenen Schäden beschäftigen. Nämlich 1. Der Begünstigung der Befreiungen der Schiffbarmachung der Ruhr; 2. Staatliche Maßnahmen zur Schadenausgleichung, namentlich auf dem Gebiete der Verkehrspolitik und der anderweitigen Industriealisierung; 3. Der Bitte der beteiligten Gemeinden um Errichtung einer Eisenbahnverfälschung. Unter Bezugnahme auf den Inhalt der Petitionen legte der Berichterstatter ausführlich dar, welche schweren Schäden mit der bereits erfolgten Stilllegung der Bechen „Altendorf“ und „Eiberg“ für die dadurch betroffenen Kreise, für die Gemeinden, ihre Eingeleitungen, den Haus- und Grundbesitz, die Sparkasse und die Hypotheken-gläubiger verbunden seien. Am härtesten würden die angeführten Vergleiche und Arbeiter betroffen. Hier handele es sich tatsächlich um einen Notstand, bei dem es die unabwendbare Pflicht der Staatsregierung und aller beteiligten Behörden sei, durch tatkräftige Hilfe einigermaßen die schweren Schäden auszugleichen. Das Ministerium des Innern als Aufsichtsbehörde der Gemeinden sei dazu an erster Stelle berufen, aber auch das Ministerium für öffentliche Arbeiten. Die Petitionen schlugen einige Wege vor, vermeiden es aber aus guten Gründen, die Staatsregierung in der Auswahl der geeigneten Mittel irgend wie einzuschränken. Vor allem gelte es, neue Industrien in die von der Stilllegung betroffenen Gemeinden hineinzubringen. In dieser Hinsicht könne die Regierung die Bestrebungen der Gemeinden durch geeignete Maßnahmen fördern. Auch das Ministerium der öffentlichen Arbeiten habe die dankenswerte Aufgabe, im Sinne der Petitionen den Gemeinden möglichst entgegenzukommen, da auch mit Recht gerade hierin ein geeignetes Abhilfsmittel erblickt werde. — Der Vertreter des Eisenbahnaministeriums erklärte zu den Anträgen wegen Errichtung von Eisenbahnverfälschungen, daß denselben, da das Bedürfnis gedeckt sei, nicht entsprochen werden könne.

Ein Vertreter des Handelsministers erklärte, daß die Regierung diesen Fragen seit Jahren große Aufmerksamkeit geschenkt habe. Das Oberbergamt sei schon vor längerer Zeit angewiesen worden, allen Anzeigen, die auf eine Stilllegung einer Zeche hinwiesen, vollste Aufmerksamkeit zu schenken. Es sei festgestellt, daß keine Zeche zu unrecht stillgelegt worden sei. Es seien keine nationalen Schätze verschleudert worden. In der Bevölkerung sei darüber leider keine volle Aufklärung erfolgt. Die Gemeinden, in deren Bezirken stillgelegt worden seien, hätten auch nach der Stilllegung ihre Einwohnerzahl gesteigert, z. B. Hüntrop, Altendorf, Ruhr, Wipperfleur, Hörde, Bommern, Nieder- und Ober-Sprockhövel und Isernhagen. Die Steuern seien dort schon vor der Stilllegung sehr hoch gewesen, aber nach der Stilllegung nur in Ausnahmefällen wesentlich erhöht worden. Im April habe eine besondere Sitzung des Oberbergamtes in Dortmund stattgefunden, die sich mit der Frage der weiteren Entwicklung des Ruhrreviers beschäftigt habe. Augenblicklich seien noch besondere Erhebungen in Arbeit; auch die geologische Landesanstalt solle zugezogen werden, um völlige Klarheit zu schaffen. Dann befaßte sich der Regierungsbereiter mit der Frage des Berichterstatters, ob der Gesetzentwurf vom Jahre 1905, der sich gegen spekulative Stilllegungen richten wollte, wieder vorgelegt werden solle. Er betonte, daß nach Lage der Sache dazu keine Notwendigkeit vorliege. Ein Zwangsverpflanzungsgebot für den Grubenbesitz unter Tage sei äußerst schwierig und praktisch kaum möglich. Vor allem scheitere auch ein Gesetz daran, daß sich kaum jemand finden werde, der den zusammengekauften Besitz verwerten könne. In der Sache selbst lägen die größten Schwierigkeiten. Im Verwaltungswege zu helfen, sei die Behörde bereit; ein gesetzlicher Zwang sei nicht beabsichtigt. Die Baubehörde sei bereit, öffentlichen Körperschaften, die ein berechtigtes Interesse hätten, wie den Gemeinden, volle Aufklärung zu geben über die Verhältnisse der Gruben. Ein gesetzliches Recht könne nicht zugestanden werden. Das gelte namentlich von der Einsichtnahme in die Grubenbilder und dem Recht der Gemeinden, in die Gruben einzufahren. Hinsichtlich der Syndikatsgesetzgebung wurde betont, daß es sich hier nicht um ein Landesgesetz, sondern um ein Reichsgesetz handle. Bezüglich der Uebertragung der Beteiligungsziffer aus spekulativen Gründen müsse darauf hingewiesen werden, daß es sehr schwer sei, hier einzugreifen, da dieses sich praktisch kaum feststellen lasse. Wenn man sage, die Beteiligungsziffer hänge nur am Schacht und dürfe nicht übertragen werden, so sei das tief einschnürend und könne unter Umständen den Bergbau schwer schädigen. Wenn dann beispielsweise ein Schacht ersaue, dann sei die Beteiligungsziffer für den Besitzer verloren. Es werde für die Gemeinden notwendig sein, sich entsprechend einzurichten. Manche Gemeinden hätten in guten Jahren mit Hilfe der Bergwerksbesitzer einen Ausgleichsfonds geschaffen, um so für sich die Schäden der Stilllegung zu mildern. Die Bergbehörde würde in dieser Beziehung gern den Gemeinden helfend zur Seite stehen.

In der darauffolgenden Debatte wurde auf die große Bedeutung des Kohlen-syndikates hingewiesen. Es müsse festgestellt werden, daß machgebende Herren des Kohlen-syndikats ganz entschieden gegen die Stilllegung der Bechen seien. Man könne also die in den Petitionen angeregten Fragen nicht mit dem Zustandekommen des neuen Syndikatsvertrages verquiden. Es liege nicht im Interesse des Bergbaues, nicht zuletzt auch der Arbeiter, hier Schwierigkeiten zu machen. Von anderer Seite wurde gegenüber der Erklärung des Regierungsbereiters betont, daß die Verhältnisse doch nicht so günstig lägen. Das einzige Mittel zu helfen sei die Verstaatlichung der Bergwerke. Aus der Kommission lagen verschiedene Anträge vor. Ein Antrag, die Petition der Regierung als Material zu überweisen, wurde

daß sie sorgen, daß eine Zwangsüberlegung des zerstückelten Grubenbesitzes erfolge, wurde einstimmig als Material übergeben. Ueber die anderen Anträge wurde Uebergang zur Tagesordnung beschloffen. Der Berichterstatter beantragte, daß seitens der Regierung eine Denkschrift über ihre Erhebungen betreffend die Stilllegung der Bechen vorgelegt werde. Dieser Antrag fand einstimmig Annahme.

„Vaterland“ in Southampton.

Der Dampfer „Vaterland“ ist Freitag auf seiner ersten Ausfahrt nach Newhamp in Southampton eingetroffen. Die als Gänge der Savag an Bord befindlichen Journalisten und Schriftsteller haben an den Kaiser ein längeres Jubiläumstelegramm geschickt, in dem sie der voraus-schickenden Worte gedenken, mit denen der Kaiser bereits vor vielen Jahren dem deutschen Volke die Zukunft gezeigt hat, die jetzt anfangende, blühende Gegenwart zu werden. Dem ehrwürdigen Gruß gebe der Gedanke, daß es dank dem Kaiser gelungen ist, den machtholenden Wettbewerb der deutschen Schiffsahrtsgesellschaften in friedliche Bahnen zu lenken, und daß der Kaiser es sei, der in dieser Zeit großer und schwerer Arbeit als erste und uner-müdlteste Arbeitskraft an der Spitze des Reiches stehe, lebendigen Inhalt und wirtschaftliche Bedeutung. Auch die englischen und amerikanischen Pressever-treter sandten an den Kaiser Telegramme.

Deutschland.

— (Hof- und kleine politische Nachrichten.) Gelegentlich der Einweihung der englischen Kirche in München teilte der Vorkämpfer einer deutsch-englischen Verständigung, Professor Sieper, unter großem Beifall folgendes verbürgte Wort des Deutschen Kaisers über Deutschland und England mit: „Wir sind zu groß, um Feinde zu sein, zu mächtig, um groß genug sein, um Freunde zu sein.“ — Der Reichs-kanzler Herr v. Bethmann wird gelegentlich der Kieler Woche einen längeren Erholungs-urlaub beziehen und auch erhalten. Während der Urlaubszeit wird Staatssekretär Delbrück und Staatssekretär v. Jagow mit der Leitung der inneren bzw. auswärtigen Politik betraut werden. — Die Kolonialverwaltung hat dem Reichstag eine Denkschrift über die Abfassung von vier französischen Konzeptionsgesellschaften in Neuamerika zugehen lassen. — Der Erzbischof von Sarinann in Köln hat die Reise nach Rom angetreten, um dort aus den Händen des Papstes den Kardinalhut zu empfangen.

— (1200 Millionen Wehrbeitrag.) Nach den bisherigen Schätzungen ist auf Grund der Ergebnisse der Veranlagung mit einer Wehrbeitragseinnahme in Höhe von 1200 Mill. Mark zu rechnen. Es liegen schon mehrere einzelstaatliche Gesamtabrechnungen vor, darunter die ausschlaggebende preussische. Eine Kürzung der dritten Rate steht nicht in Aussicht.

— (Französische Enten.) Von einer Grenz-verletzung durch deutsche Militärflieger wissen französische Blätter zu melden. Während auf deutscher Seite militärische Übungen abgehalten wurden, flog das deutsche Flugzeug etwa 500 Meter nach Frankreich hinein, und kehrte dann zurück. Dieser Vorfall soll sich dreimal wiederholt haben. Den deutschen Behörden ist von einer solchen Grenzverletzung nichts bekannt, unwahrscheinlich sind die fran-zösischen Berichte besonders deshalb, weil ein unter stehender Beobachter die Entfernung eines hoch oben fliegenden Aeroplans links oder rechts von einem bestimmten Punkte gar nicht genau abschätzen vermag. Man ver-rechnet sich dabei sehr leicht um 500 Meter.

— (Die Erziehung in Stendal-Dörbern.) Bei der Reichstagswahl im Wahlkreise Magdeburg II erhielten Hoesch (kons.) 11877 Stimmen, Bachhorst de Wente (natl.) 6965, Weims (soz.) 6943. Es findet Stichwahl zwischen Hoesch und Bachhorst de Wente statt.

— (Die Besoldungsnevelle gesichert?) Auf Grund eines neuen Antrages der Konservativen, Nationalliberalen und Fortschrittler soll in der Ver-antwortungsbefreiung der Regierungsvorlage zunächst wieder hergestellt, gleichzeitig jedoch in einem Zu-satzparagrafen gefordert werden, daß die Regie-rung bis zum Herbst 1915 einen Gesetzentwurf vorlegt, nach dem die gehobenen Unterbeamten vom 1. Januar 1916 an um 100 Mark im Gehalte aufgebessert werden. Der Bundesrat hat sich zu diesem Kompromißantrag zustimmend ge-äußert; das Zentrum aber verhält sich vorläufig noch ablehnend.

— Die Deutschen im Auslande nehmen an allen Vorgängen im Mutterlande regen Anteil. Prinz Heinrich von Preußen dankte jenen den Deutschen in Marokko für ihre Beteiligung an der Nationalkutschende. Vor einigen Tagen wurde bekannt, daß eine Kompanie der deutsch-südwest-afrikanischen Schutztruppe für die von der letzten Springluft an der Döfse Geschädigten einen größeren Geldbetrag gesammelt habe.

Ausland.

Belgien.

— (Das Schulgesetz angenommen.) Der Senat hat in allen Punkten das Schulgesetz, wie es von der Kammermehrheit beschlossen worden war, angenommen. Somit sind in Belgien alle geistlichen Schulen, die früher aus Privatmitteln unterhalten werden mußten, zu staatlichen oder städtischen Instituten erhoben worden.

Kolonien.

— (Die Flieger in Swakobund.) Die in Swakobund eingetroffene deutsche Flugzeugpiloten, an deren Spitze Bruno Widner steht, veranstaltete Donnerstag die ersten Schauläge. Die Vor-führungen verliefen ohne Zwischenfall und er-regten allgemeines Interesse.

Westfalen u. Rheinland.

Abgeordnetentag des Kreis-Krieger-verbandes Hamm.

* **Kamen, 19. Mai.** Bei Eröffnung der Verhandlungen des Abgeordnetentages des Kreis-Krieger-Verbandes Hamm am Sonntag in Berge erwähnte der Vorsitzende Herr Fabrikbesitzer H. Wigger-Anna, daß die Festsetzung des Tages große Schwierigkeiten gemacht habe. In seiner Eröffnungssprache erinnerte der Genannte an das Jahr 1913, das ein reines Jubiläumsjahr gewesen sei. Aber auch das laufende Jahr bilde ein Jubiläumsjahr: seien doch 50 Jahre verfloßen seit dem schleswig-holsteinischen Kriege, seit den glorreichen Tagen der Erstürmung der Dübber-Schanzen und des Ueberganges nach Alsen. Herr H. Wigger bezeichnete es als eine Ehren-pflicht, der noch lebenden Teilnehmer an jenen Kämpfen zu gedenken, und widmete ihnen einen recht friedlichen, langen Lebensabend wünschend, ein freudigst aufgenommenes Hoch. Nachdem der Redner noch auf die Erfolge des 64er Krieges, sowie der beiden nachfolgenden Feldzüge verwiesen hatte, gedachte er des Kaisers, diesem ein begeistert aufgenommenes Hoch widmend.

Die Feststellung der Anwesenheitsliste ergab, daß von den 67 dem Kreisverbande an-gehörigen Vereinen nur folgende drei fehlten: Krieger- und Landwehrverein Bausenhagen, Krieger- und Landwehrverein Kaiserlaut und Verein ehem. 16er Kamen.

Hierauf begrüßte ein Vertreter des Krieger- und Landwehrvereins Berge die Versammlung, den Verhandlungen besten Erfolg wünschend, und Herrn Kreisverbandsvorsitzenden H. Wigger ein Hoch widmend.

Nach Verlesung der Niederschrift über den letzten Verbandstag in Südkamen durch Herrn Oberlehrer Professor Dr. Wilschhaus-Anna trug letzterer den

Jahresbericht.

vor, aus welchem wir nachfolgend das wich-tigste mitteilen:

Der Gesamtvorstand hielt drei Sitzungen ab, und zwar in Anna, Hühner und Süd-kamen. — Das Recht der Fahnenführung wurde dem Krieger- und Landwehrverein Westfalen und dem Verein ehem. Pioniere und Verkehrs-truppen Anna verliehen, sowie die Fahnen des Vereins ehem. 16er Kamen und des Vereins Westfalen geweiht; ferner wurde dem Krieger- und Landwehrverein Oberhausen anlässlich seines 35jährigen Bestehens vom Kreisverbande ein Fahnenknäuel überreicht. — Am 1. Januar 1913 bestand der Kreisverband aus 67 Vereinen mit 10418 Mitgliedern, worunter sich 73 Ehren-mitglieder befanden. Im Laufe des Berichtsjahres hat sich die Zahl der angeschlossenen Ver-eine nicht erhöht, aber die Zahl der Mitglieder ist auf 10623, also um 211 gestiegen. Die Zahl der Veteranen verringerte sich von 942 auf 925. Von den Veteranen haben 71 den Festzug von 1864 mitgemacht; 23 sind Inhaber des eisernen Kreuzes 2. Klasse, 1 des Militär-Ehrenzeichens 1. Klasse und 9 des Militär-Ehrenzeichens 2. Klasse. Dem Kreis-Verbande gehören 148 Offi-ziere an. — Der Bestand der Kreisverbands-kasse belief sich am 1. Januar 1913 auf 263,06 Mark. Die Gesamteinnahme belief sich auf 6819,75 Mk. und die Ausgabe auf 6839,01 Mk., so daß am Schluß des Jahres 1913 ein Kassens-stand von 130,74 Mk. vorhanden war. Ferner besitzt der Kreisverband ein Sparkassengut-haben in Höhe von 857,34 Mk. und die Unter-stützungskasse ein Vermögen von 856,20 Mk., so daß das Gesamtvermögen des Kreisverbandes sich auf 1844,28 Mk. beläuft. Dagegen verfüg-ten die dem Kreisverbande angeschlossenen 67 Vereine am Jahreschluß über ein Gesamtver-mögen von 191791 Mk. gegen 177978 Mk. am Schluß des Jahres 1912; demnach hat sich das Vermögen der Vereine um 13813 Mk. vermehrt. — Für Unterstützungszwecke hat der Kreisver-band 2482,80 Mk. nach Berlin geschickt, dagegen aber aus der Bundeskasse 2824 Mk. erhalten; demnach wurden dem Kreisverband 341,20 Mk. an Unterstützungen mehr überwiesen, als wie er eingezahlt hat. — Einfließend der Kron-prinz-Jubiläums-Stiftung usw. erhielt der Kreisverband 2959 Mk. überwiesen. — Auch die einzelnen Kreisverbands-Vereine leisteten Erhebliches auf dem Gebiete der Unterstützungstätigkeit; es wurden nämlich ausgezahlt: für Mitglieder und Witwen 2595 Mk., an Sterbe-geldern 9436 Mk. und an Begräbniskosten 5035 Mark, also insgesamt 17066 Mk., so daß für Wohlfahrtspflege insgesamt 20025 Mk. oder pro Kopf 2 Mk. ausgegeben wurden. — Auch mit der Jugendpflege und der Rekrutenfürsorge be-schäftigt sich der Jahresbericht. In den drei Städten des Kreisverbandsgebietes (Hamm, Anna und Kamen) wurden Rekrutenfürsorge-kurse abgehalten. Während sich in Hamm 55 Prozent der Rekruten an dem Kursus beteilig-ten, sank die Beteiligungszahl in Anna auf 50 Prozent und in Kamen auf 48 v. H. In Hamm fanden neun Veranstaltungen statt, in Anna 16 und in Kamen 7 Vorträge. — Die Kamenener Vereine besaßen folgendes Ver-mögen: Krieger- und Landwehrverein 14375 Mark, Artillerieverein 1274 Mk., Gardeverein 1480 Mk., Kavallerieverein 900 Mk., Marine-verein 146 Mk., Verein ehemaliger 56er 705 Mark und Verein ehemaliger 16er 722 Mk.

Dem Redner wurde großer Beifall gezollt und ihm außerdem mit einem Hoch gedankt. Herr Wigger-Anna erläuterte den Kassens-bericht. Dem Genannten wurde auf Grund des schriftlichen Antrages der Rechnungsre-visor einstimmig Entlastung erteilt, und ihm ebenfalls der Dank der Versammlung durch ein Hoch zum Ausdruck gebracht. In der Jahrbuch-Angelegenheit teilte Herr Wigger-Anna mit, daß im vorigen Jahr 3468 Jahrbücher bezogen worden sind; etwaige Wen-de-rungen in der Zahl sind innerhalb acht Tagen dem Genannten zu melden, andernfalls die vorjährige Anzahl gefordert wird. Herr Oberlehrer Professor Dr. Wilschhaus-Anna hatte den Bericht über die ergangenen

Verordnungen in Sachen des Spielens der Militär-Musikabteilungen bei Beerdigungen von Veteranen übernommen. Wie Redner mit-teilte, sind verschiedene Klagen eingegangen, so vom Kriegerverein Hamm und den Ver-einen Wiescherhöfen und Nordbögge, und zwar darüber, daß die Kapellen es ablehnten, beim Abtragen der Fahne (also auf dem Rückweg) das Spiel zu führen. Von diesen Klagen ist den höheren Verbandsbehörden Mitteilung ge-macht worden, welchen auch aus anderen Kreisverbänden Klagen zugegangen sind. Unter dem 29. April ist nun eine Verfügung des Bezirkskommandos Soest ergangen, welches an-ordnet, daß Befehlungen von Musik zu Beer-digungen beim Bezirkskommando und nicht direkt bei den betreffenden Garnisonkommandos zu machen sind. Der Vorsitzende bezeichnete es noch immer als zweifelhaft, ob die Militär-musik die Fahne zurückbringen muß oder nicht; obgleich nichts widerwärtiger erscheint, als das Abtragen der Fahne ohne Musik. Da die Angelegenheit in der am 20. d. Mts. stattfinden-den Sitzung des Präsidiums des Provinzial-verbandes geregelt, bzw. besprochen werden soll, wird eine weitere Aussprache nicht beliebt.

Ueber die Regelung des Jahresbeitrages für den Kreisverband berichtete Herr Wigger-Anna, welcher auf die Nachteile des jetzigen zerstückelten Kassenswesens hinwies und auf die dadurch entstehenden Schwierigkeiten, wie sie wohl in keinem anderen Kreisverbände be-standen. Diese Schwierigkeiten sind vornehmlich dadurch hervorgerufen, daß 24 Vereine sich nicht der Kronprinz-Jubiläums-Stiftung ange-schlossen haben. Würden diese beitreten, dann genüge ein Beitrag von 70 Pf. Dieser ein-fließende Betrag sei eine Notkultur. Der Vor-sitzende beantragte, über diese Angelegenheit auf dem Herbst-Abgeordnetentage Beschluß zu fassen; die vorgeschlagene Regelung würde nicht nur dem Kreisfiskal, sondern sämtlichen Ver-einsskassieren die Arbeit erleichtern; inwiefern könnte die Angelegenheit in den einzelnen Ver-einen besprochen werden. — Versammlung trat dem Antrage ohne Aussprache bei.

Hierauf brachte der Vorsitzende ein vom 26. Februar datiertes Schreiben des Herrn Rechnungsrats Bering-Hamm zur Verlesung, in welchem der Genannte sein Amt als erster stellvertretender Vorsitzender niederlegt. Da der Vorsitzende der Hoffnung Ausdruck gibt, daß ein Weg gefunden werde, um Herrn Rech-nungsrat Bering dem Kreisverbände zu er-halten, wird die Angelegenheit, nachdem die Absendung eines Begrüßungstelegramms an den Genannten beschloffen worden war, bis zur Herbsttagung vertagt.

Als Ort für die Herbsttagung wurde Wed-dinghofen bestimmt, und zwar soll diese am 13. September stattfinden in Verbindung mit der vom Verein beabsichtigten Weihe einer neuen Fahne.

Der Antrag des Vorstandes, den Preis für das Mittagessen auf den Abgeordnetentagen auf 2 Mk. zu erhöhen, fand bei der Ver-sammlung wenig Gegenliebe. Vielmehr wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden beschloffen, ver-suchweise beim nächsten Abgeordnetentage das Mittagessen nur aus einem Gang (Pfeffer-pottschau) bestehen zu lassen und den Preis auf 1,50 Mk. festzusetzen (ohne Weinzwang).

Nachdem Angelegenheiten der Lebensver-sicherungsanstalt und der Sterbefälle (Referent Herr Lehrer Krämer-Kamen) besprochen, erfolgte Schluß der Verhandlungen.

* **Kamen, 19. Mai.** Die Schullehrer-Witwen- und Waisenkasse für den Kreis Hamm und die Ortschaften des früheren Amtes Apler-beck hielt am Samstag hier ihre Hauptver-sammlung ab, welche im Verhältnis zu an-deren Jahren gut besucht war. Der Vor-sitzende, Herr Rektor A. D. Siegler, ge-dachte in seiner Eröffnungssprache mit ehrenvollen Worten des kürzlich verstorbenen Ehrenvorsitzenden der Kasse, Herrn Schau-wienold-Brömmen zu dessen Andenken sich die Versammlung von ihren Sigen erhob. — Aus dem vorgetragenen Jahresbericht ist zu er-wähnen, daß sich die Mitgliederzahl von 214 auf 225 und die Witwenzahl von 44 auf 47 erhöhte. Die Gesamteinnahmen betragen 26 024,96 Mk., die Gesamtausgaben 24 579,28 Mk. und der Ueberschuß 1445,68 Mk. Unter den Ausgaben befinden sich 10 760 Mk. Witwen-geld und 13 539 Mk. jinsbar angelegte Kap-italkassen. Die Berichte wurden genehmigt und auf Antrag der Rechnungsprüfer dem Ren-danten Herrn Hunsd-Anna Entlastung erteilt. — Der für das neue Kassensjahr auf-gestellte Haushaltsplan wird, entsprechend dem von Herrn Rektor Wigger-Anna gestellten Antrag, mit einer Endsumme von 13 735 Mk. genehmigt und damit das Wittwengeld für jede Witwe auf 240 Mk. pro Jahr festgesetzt. — Zum Rendanten wurde Herr Hunsd-Anna durch Zuzug einstimmig wiedergebäht, ebenso die beiden bisherigen Rechnungsprüfer. — Auch die Bezirksordner wurden wieder und für einige wegen ihrer Größe geteilte Bezirke neu gewählt. — Anschließend wurde die Haupt-versammlung der Sterbefälle für Leh-rer und Lehrerinnen abgehalten. Be-dieser Kasse hat sich die Mitgliederzahl von 223 auf 228 erhöht, während im Berichtsjahre 6 Mitglieder gestorben sind. Die Ein-nahmen betragen 1291,64 Mk. und die Aus-gaben 1285,01 Mk., so daß ein Bestand von 6,63 Mk. verbleibt. Obgleich diese 6 Mit-glieder gestorben sind, wurde doch nur ein Bei-trag erhoben. Seit Bestehen der Kasse wur-den an Sterbegeldern 13 950 Mk. für 33 Sterbefälle ausgezahlt, aber nur 32 mal der Beitrag erhoben. Auch hier wurde der Kas-senbericht genehmigt und Entlastung erteilt, sowie Herr Hunsd-Anna als Kassier wiedergebäht, womit die Tagesordnung er-ledigt war.

* **Kamen, 19. Mai.** (Verschiedenes.) Für den Umfang des Regierungsbezirks Arnsberg ist es bezüglich des Beginnes der Schonzeit für Birk-, Hefel- und Farnenähne sowie des Schlußes der Schonzeit für Rehböcke bei den

gefeslich Jagdordn Rehböcke 15. Sep (St Zeit.) des Al in Ver westfäl i. Ws. ds. Js. Dortmu Baub fer Ku und be tereffe mein den Lg widlung den Kr nach ei einflä der Vi Verwal treten, nur in fus gef Kurfus Bauber natrkli bern an Gemein Körper auch a weife i stischen fentlich senden ligen. Kurfus Geschäft gen Die Z lich. Spar- De beiter Juni gegenü Vereine Verban herland 25 Ju Vereine in 61 Thürin in 25 Darmst. Co. Vau preußer 13 B. 1041 in reich 53 B. pfalz Minde H Berglo gefestn nungs- Gelsen ter Zi Direkt Einba die W studier Barthe gehöre nahme zen 24 dem 24 einen anlage hier Kasim Wir tagaß außer das zum überre Him 2 Mai 3 Verei zug für Kloster Nienn Straße sehl, r der Ser werden Zünge der ja befan lung C Somn suchte mach was Buch wider müht zlehe der u ungli mann gende gülti etwa Reyr In

geschlichen Terminen geblieben. Nach der Jagdordnung sind mit der Jagd zu verfahrenen Hühner vom 1. Januar bis 15. Mai; Birk-, Hasel- und Fasanenjahre vom 1. Juni bis 15. September.

Kursus für praktische Baureinigungsarbeit. Der Baureinigungsverein zur Förderung des Kleinwohnungsbaus und der mit ihm in Verwaltungsgemeinschaft stehende Verband westfälischer Baugenossenschaften zu Münster i. W., werden in der Zeit vom 2.-5. Juni ds. Js. im Stadterordnetenjustizsaal zu Dortmund einen Kursus für praktische Baureinigungsarbeit veranstalten. Dieser Kursus wird der erste seiner Art sein und beansprucht deshalb ein besonderes Interesse. Die große Ausdehnung, die die gemeinnützige Tätigkeit der Baureinigung in den letzten Jahren erfahren hat, und die Entwicklung der inneren Vereinsgeschäfte haben in den Kreisen der Baureiniger den Wunsch nach einer planmäßigen Belehrung über alle einschlägigen Fragen entstehen lassen. Wegen der Vielgestaltigkeit der Fragen, die an die Verwaltungsmittelglieder der Baureinigung herangetragen, kann eine solche umfassende Belehrung nur in einem mehrere Tage umfassenden Kursus gegeben werden. Die Teilnahme an dem Kursus kommt nicht nur in Betracht für die Baureinigungspraktiker — denen die Teilnahme natürlich in erster Linie anzuraten ist — sondern auch für die Behörden, die Beamten der Gemeindeverwaltungen, Architekten, sozialen Körperkassen, Berufsvereine und nicht zuletzt auch an die Industriezweige, die sich ja teilweise in erfreulicher Weise an der praktischen Wohnungsreform, die vielfach einen wesentlichen Teil der ständig an Bedeutung wachsenden Fabrikwohlfahrtsfrage ausmacht, beteiligen. Interessenten erhalten auf Wunsch das Kursusprogramm nebst Stundenplan von der Geschäftsstelle der veranstaltenden Vereinigungen (Münster i. W., Bismarckstr. 3) zugesandt. Die Teilnahme an dem Kursus ist unentgeltlich. Die örtlichen Vorbereitungen hat der Spar- und Baureiniger Dortmund übernommen.

Der Gesamtverband der Evangel. Arbeitervereine Deutschlands, der vom 2.-4. Juni seine Tagung in Saarbrücken hält, zählt gegenwärtig circa 142.000 Mitglieder in 1076 Vereinen. Davon hat der Rheinisch-Westfälische Verband (Niederrhein, Grafschaft Marl und Münsterland) 52.906 Mitglieder in 275 Vereinen und 25 Jugendabteilungen, Westfalen 4656 in 45 Vereinen, Posen 3600 in 31 V., Schlesien 8600 in 61 V., Mitteldeutschland (Pro. Sachsen und Thüringen) 6894 in 58 V., Ostpreußen 2300 in 25 V., der Mittelrhein (Rhein und Mosel) 1407 in 31 Vereinen, der Verband Ev. Arbeitervereine 2700 in 25 V., Ostpreußen 7-8000 in 75 V., Wommern 1046 in 13 V., Brandenburg 3600 in 60 V., Mecklenburg 1041 in 15 V., Hannover 6886 in 97 V., Königsberg 18.597 in 118 V., Silesien 3715 in 53 V., die Saarregion 6849 in 35 V., die Rheinpfalz in 2750 in 33 V., Baden 2807 in 29 V., Minden-Ravensberg 1740 in 22 V.

Hoher Besuch war gestern in Kamen und Bergkamen. Die vom Preussischen Landtag eingeleitete Kommission, die den Entwurf des Wohnungsgesetzes ausarbeitet, besichtigte, von Essen, Gelsenkirchen kommend, gestern nachmittag unter Führung der Herren Vergart Funkle und Direktor Fußmann die Kolonien Nordberg, Einhausen, Zwickhausen und Schönbühl, um die Wohnungsverhältnisse im Industriegebiet zu studieren. Vertreten waren Mitglieder aller Parteien mit Ausnahme des zur Kommission gehörenden Sozialdemokraten Hirsch, außerdem nahmen 5 Vertreter der Regierung, im ganzen 24 Herren an der Besichtigung teil. Nachdem die Kolonie besichtigt, machten die Herren einen Rundgang durch die Betriebe der Schachtanlage „Grünberg“, um dann bei einem Glase Bier und den Klängen der Vergaskapelle im Rasinogarten in Gedankenaustrausch zu treten. Wir hatten Gelegenheit, mit mehreren Landtagsabgeordneten in Führung zu treten, welche äußerste Befriedigung und ihr Vertrauen über das Gesehene äußerten. Den Herren wurden zum Schluß Photographien von den Kolonien überreicht.

Der nächste Wochenmarkt findet des Himmelfahrtstages wegen am Freitag, den 22. Mai, statt.

Zum Kreisfest der Evang. Jünglingsvereine wird uns noch mitgeteilt, daß der Festzug sich durch folgende Straßen bewegen wird: Klosterstraße, Bahnhofstr., zum Markt, Weiße Straße, Dienmauer, Oststr., Nordstr., Westmauer, Weststraße zum Schützenhof. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir annehmen, daß die Anwohner dieser Straßen das Bild durch Flaggen verschönern werden. Auch ist als Vertreter des Westfälischen Jünglingsbundes Herr Lic. W. Weber erbeten, der ja vielen Kameraden als guter Redner bereits bekannt ist. So bespricht auch die Festveranstaltung im Schützenhof recht genussreich zu werden.

Ein Doppeldecker überflog Sonntag mitag in großer Höhe unsere Stadt in der Richtung von Nordost nach Südwest. Unschwer handelt es sich um einen Teilnehmer an dem Prinz-Heinrich-Flug, der etwas von der Linie abgekommen war.

Eindrehen trieben in der Nacht zum Sonntag ihr unfauberes Handwerk. Quers durch die Hildolfstraße Wärderei, ohne indes etwas Brauchbares zu finden. Bei dem Schuhmacher Schetter in der Weststraße haben die Burschen versucht, eine Tür einzubrehen; diese Widerstand aber den Anstrengungen und so mußten sie unverrichteter Weise wieder abziehen.

2. Methler, 19. Mai. (Unfall.) In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag verunglückte auf Zeche „Preußen II“ der Bergmann Kaspar August Schulte aus Altenmehleberheide durch Steinfall aus dem Hangenden. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Heeren, 19. Mai. (Schulpersonalie.) Endgültig ange stellt wurde zum 1. April die seit etwa 2 Jahren hier selbst beschäftigte evangelische Lehrerin Gertrud Sittenbein.

Heeren-Werme, 19. Mai. (Verchiedenes.) In der letzten Generalversammlung des

Evangel. Arbeitervereins wurden gewählt zum 1. Vorsitzenden Herr Karl Wiggermann-Werthe, zum 1. Schriftführer Herr Lehmann-Treske, zum 2. Schriftführer Herr Leiffertmann-Werthe, zum 1. Beisitzer Herr Pastor Schulze, zum 2. Beisitzer Herr Obersteiger Schüller. Der Auszug findet am 21. Juni statt. Die voraussichtlichen Unkosten betragen pro Mann etwa 5 Mark. — Die vorgelegte von der hiesigen Ortsgruppe des Flottenvereins anberaumte Versammlung war ziemlich gut besucht. Die Darbietungen fesselten durchweg die Aufmerksamkeit der Zuhörer. Herr Rektor Bödmann, der Vorsitzende, hielt eine kurze Begrüßungsansprache und brachte das Kaiserhoch aus. Die Ortsgruppe zählt 120 Mitglieder. — In unseren Eichenwaldungen ist das junge Laub vielfach zerstört. Beim sogenannten „Waldbischöffen“ wird ein Teil des Laubes ausgerodet — leider! — Zum Ortschulinspektör über die evangelische Volksschule in Werthe wurde Herr Pfarrer Schulte von hier ernannt. Nach langwierigen Arbeiten und Fertigstellung des großen Entwässerungskanaals ist es nun endlich gelungen, den in Folge von Bodenversetzungen in der sog. Wertheheide zu beiden Seiten der Eisenbahn Unna-Böden entstandenen großen See trocken zu legen. Ob es aber bald gelingen wird, die ausgedehnte Grundfläche wieder in fruchtbares Land umzuwandeln, bleibt abzuwarten.

Heeren-Werme, 19. Mai. Die frühere Gebirgs-Karoline Tade von hier wurde von der Dortmunder zweiten Strafkammer wegen Verbrechens gegen § 218 und fahrlässiger Tötung zu 1½ Jahren Zuchthaus verurteilt.

Unna, 19. Mai. Ein furchtbarer Unfall ereignete sich Sonntag mittag kurz nach 12 Uhr am sog. Bienenberg, indem eine Frau von ihrem eigenen Fuhrwerk totgefahren wurde. Der Gemüthsheiler Friedrichs von hier befand sich mit seiner Frau auf der Fahrt nach einer auswärtigen Festlichkeit, um dort wie stets, seinen Verkaufstand aufzubauen. In der ziemlich steilen Dortmunderstraße (Bienenberg) fiel der auf dem Wagen sitzende Frau ein Körbchen mit Butterbrot vom Wagen. Da der Mann infolge des Gefalles nicht sofort den Wagen halten konnte, stieg die Frau während der schnellen Fahrt vom Wagen, um das Körbchen zu holen, ließ aber vorzeitig los und kam so unglücklich zu Fall, daß ihr beide Knie über den Leib gingen. Die Bedauernswerte erlitt solche Verletzungen, daß der Tod schon nach kurzer Zeit eintrat. Wie wir erfahren, konnte die Frau vor ihrem Hinfalle nur noch die Worte sprechen: „Ich habe mich nicht festgehalten“. Verletzter wurde als Todesursache Nierenzerreißung ufw. festgestellt.

Unna, 19. Mai. (Im Zuchthaus gestorben.) Wie uns mitgeteilt wird, ist der bekannte Knabenmörder Kleins Lucke von hier im Zuchthaus zu Celle gestorben.

Dortmund, 16. Mai. (Verchiedenes.) Zum Präsidenten der Dortmunder Handelskammer wurde Bergwerksdirektor Kleine, der Sohn des bisherigen Präsidenten, des verstorbenen Geh. Bergrats Kleine, gewählt. Syndikus wurde für den gleichfalls verstorbenen Dr. Martens der gegenwärtige 2. Syndikus der Bochumer Handelskammer, Dr. Martin.

Der Dortmunder Fuhrmannsstreik scheint abzuflauen. Gestern nahmen als erste die Fuhrer und Arbeiter der Kartoffelgroßhandlungen bedingungslos die Arbeiter wieder auf.

Am hiesigen Landgericht schweben infolge des augenblicklich hier herrschenden Fuhrmannsstreiks etwa 80 Anklagen, die demnächst zur Verhandlung kommen. Mit Rücksicht auf die große Zahl wird erwogen, eine besondere Kammer für die S. H. einzurichten.

Ueber Unterschlagungen bei der hiesigen Rheinisch-Westfälischen Distriktsgericht sind Karl übertriebene Gerüchte im Umlauf. Tatsächlich hat sich der frühere Kassierer Wilhelm Hermann Veruntreuungen in Höhe von etwa 30.000 Mark zuschulden kommen lassen. Sein Aufenthaltsort hat sich bisher nicht ermitteln lassen.

Der Bergmann J. Hoeweke von hier verlor am 1. März d. Js. seine Frau und seinen 12-jährigen Sohn, der sich schuldig vor seine Mutter gestellt hatte, durch Messerhieb. Die Leute, die in der Wohnung befanden, fielen über Hoeweke her und schlugen ihn halb tot, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er sich nach 10 Tagen noch in einem schlafähnlichen, bewußtlosen Zustande befand. Das Gericht verurteilte ihn zu 3 Monaten Gefängnis, worauf 8 Wochen Untersuchungshaft angerechnet wurden.

(?) Bochum, 16. Mai. (Ein Vergewaltigungsfall vor der Strafkammer.) Vor der Strafkammer hatte sich der Ankläger Karbowski aus Bochum-Poste wegen fahrlässiger Tötung sowie wegen Verstoßes gegen die Bestimmungen der Bergpolizeiverordnung vom 1. Januar 1911 zu verantworten. Der Angeklagte wurde beschuldigt, vor einiger Zeit auf dem Schacht I der Zeche „Hannibal“ durch unrichtige Weitergabe eines Signals ein Unglück verursacht zu haben, bei dem ein Bergmann zu Tode kam, Karbowski sollte das Signal „4 plus 1“ weitergeben. Es bedeutet dies, daß sich Personen auf dem Förderkorb befinden. Er gab aber nur das Signal „1“ (gewöhnliche Fahrt)

an den Maschinisten weiter. Der letztere setzte daraufhin den Korb, der etwas über der Hängebank stand, auf. Aus nicht aufklärten Gründen schnellten nach einiger Zeit die untergeordneten Kabin (Sicherheitskabin) zurück und mit einem Knall ging der Korb durch. Dabei kam ein Bergmann, der den Korb gerade verlassen wollte, zu Tode. Nach Annahme der Anklage ist der Unfall durch das Aussetzen des Korbes verursacht worden. Da die Maschinisten bei Empfang des erregenen Signals den Korb in der Regel nicht aufsetzen, so hätte sich das Unglück nach Annahme der Anklage dann vermeiden lassen, sobald Karbowski das richtige Signal weitergab. In der hiesigen Verhandlung wurde aber festgestellt, daß nicht alle Maschinisten in der angegebenen Weise gehandelt haben. In einem Falle wurde der Korb bei der Personalförderung aufgesetzt, in anderen Fällen geschah dies nicht. Obwohl der Angeklagte pflichtwidrig gehandelt hat, konnte daher nicht festgestellt werden, daß er die Schuld an dem Tode des Bergmanns trägt. Das Gericht verurteilte Karbowski lediglich wegen Verstoßes gegen die Bergpolizeiverordnung zu fünfzig Mark Geldbuße.

Münster, 18. Mai. (Mühtig.) Im September d. Js. wurde, wie zur Zeit berichtet wurde, der praktische Arzt Dr. Arndts aus Paderborn vom hiesigen ärztlichen Ehrengericht zu 300 Mk. Strafe verurteilt. Nach der Verkündung des Urteils gab er auf das Gericht vier Revolverkugeln ab, ohne aber jemand zu treffen. Er wurde später zur Beobachtung seines Geisteszustandes der Irrenanstalt zu Niedermarsberg übergeben. Von dort ist es ihm jetzt gelungen, zu entweichen. Wie man vermutet, ist er ins Ausland entkommen.

Gelsenkirchen, 18. Mai. Mit einer Anklage wegen Straßenraubes hatte sich das Essener Schwurgericht zu beschäftigen. Angeklagt waren die Arbeiter Ferdinand Cendrowski aus Leiche und Max Masing von hier, denen zur Last gelegt wurde, am Abend des 10. März d. Js. den Bergmann Franz Sumtowski, mit dem sie im Wartesaal des Hauptbahnhofes bekannt geworden waren, beraubt zu haben. Sie entwendeten ihm unter Drohungen eine Börse, in der sich 6 Mk. bares Geld und 2 Pfandscheine über ein verletztes Fahrrad und eine Geige befanden. Der Verkauf des einen Pfandscheines führte zur Festnahme der Mäuler. Jeder von ihnen erhielt 5 Jahre Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer.

Steele, 18. Mai. (Ein Löwe auf dem Transport erstickt.) Eine zur Kirmes hier gastierende Menagerie hatte sich von Leipzig einen Löwen kommen lassen. Als das Tier aus dem hiesigen Bahnhof ausgeladen werden sollte, fand man es verendet vor. Die Bestie war in ihrem Holzkäfig, der nur geringe Luftöffnungen aufwies, erstickt.

Essen, 16. Mai. (Wehrbeitrag.) In der rund 9000 Einwohner zählenden Essener Vorortgemeinde Bedenech beziffert sich der Wehrbeitrag auf 1.300.000 Mark. Diese Summe dürfte, abgesehen von einigen Berliner Vororten, von keiner anderen Landgemeinde Preußens erreicht worden sein.

Solingen, 18. Mai. (Wahlagen.) Die hiesige Polizeiverwaltung hatte durch polizeiliche Verfügung eine Wahrsagerin, die unter dem schönen Namen Madame Remoussine ihr Gewerbe ausübte, aufgefordert, sich im ordnungspolizeilichen Interesse des Wahrsagens zu enthalten. Die Verfügung stützte sich auf § 132 des Landesverwaltungsgesetzes. Die Wahrsagerin erhob hierauf Klage beim Bezirksauschuss mit dem Antrage, diese Verfügung aufzuheben. Der Bezirksauschuss gab diesem Antrage statt; in der Entscheidung wird ausgeführt, daß das Wahrsagen an sich nirgends unter Strafe gestellt sei, mithin auch nicht verboten werden könne. Im vorliegenden Falle hätten sich zwar einzelne bedenkliche Erscheinungen gezeigt, das Verbot sei aber so unbestimmt gehalten, daß es aufgehoben werden mußte.

Sterkrade, 16. Mai. (Eindrehen verhaftet.) In der Nacht wurde im Warenhause der Firma Peters ein schwerer Einbruch verübt, bei dem für etwa 1000 Mk. Waren den Dieben in die Hände fielen. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, die Diebe, unter denen sich ein früherer Genosse des Einbrechers Stramann befand, festzunehmen. Das Diebesgut konnte in einem Walde versteckt aufgefunden werden.

Disburg, 16. Mai. (Schiffszusammenstoß.) Donnerstag mittag stieß an der Einmündung des Parallelschiffens das Schleppschiff „Rubertreue“ gegen einen zu Berg fahren den Schleppdampfer. Beide Schiffe wurden erheblich beschädigt und mußten den Hafen aufsuchen. Der Schiffer des Schleppdampfers fiel in den Raderaum und zog sich lebensgefährliche Verletzungen zu.

Disburg, 16. Mai. (Mindersterminder freigesprochen.) Das Schwurgericht fällte einen Aufsehen erregenden Freispruch in einer Kindesmordfrage. Nach ihrem eigenen Geständnis hatte die Dienstmagd Margarethe Neuhaus aus Wesel ihr Kind kurz nach der Geburt getötet. Trotzdem verurteilten die Geschworenen die Schuldfrage und das Gericht mußte die Angeklagte freisprechen.

Disburg, 16. Mai. (Wechselfälscher verurteilt.) Nachdem er für tausend Mark Wechsel mit dem Namen seines Schwiegervaters verfälscht und sein Geschäft verkauft hatte, flüchtete der Malermeister Karl Krüger aus Oberhausen am 10. November v. J. nach Monte Carlo. Dort verschleierte er sein ganzes Geld und stellte sich dann dem Konful als Wechselfälscher zur Verfügung. Er wurde nach Deutschland zurückgebracht und stand vor der Disburger Strafkammer, die ihn zu 4 Monaten Gefängnis verurteilte.

Disburg, 18. Mai. Das Schwurgericht verhandelte gegen die Witwe Josef Ruffmeier aus Bonn wegen Mordes der Diebstahlhandlung fand unter Ausschluss der

Öffentlichkeit statt. Die Angeklagte war in einer Ehescheidungssache am hiesigen Amtsgericht eidlisch zu Protokoll vernommen worden und hatte dabei versichert, daß sie noch nicht verheiratet sei. Der Rechtsanwalt der Gegenpartei bewies aber aus den Akten, daß die Frau bereits mit 3 Monaten Gefängnis verurteilt sei, was sich als wahr herausstellte. Die Frau erklärte, daß sie falsch ausgesagt habe, weil sie befürchtet hätte, daß im anderen Falle ihr Zeugnis nicht gültig wäre. Das Gericht verurteilte sie wegen fahrlässigen Falschheidens zu einem Jahr Gefängnis.

Mors, 16. Mai. (Zur Wohnungsnot.) Die Gemeinde Hochemmerich kaufte den 80 Morgen großen Stüttingshof für 400.000 Mark an. Dieses Grundstück soll, da in der Gemeinde große Wohnungsnot herrscht und etwa 3000 in Hochemmerich beschäftigte Arbeiter in anderen Orten wohnen müssen, der sofortigen Bebauung erschlossen werden. Weiter kaufte die Gemeinde noch vier Anwesen für 65.000 Mark zu gleichem Zwecke an.

Alm, 18. Mai. (Selbstmord nach der Verurteilung.) Nachdem Samstag morgen ein Mann vom hiesigen Schöffengericht wegen Beleidigung zu 20 Mk. Geldstrafe verurteilt worden war, verließ er den Gerichtssaal und brach sich im Flur einen Messerstich ins Herz bei. Der sofort herbeigerufene Gerichtsarzt Dr. Pempel konnte nur noch den Tod des Mannes feststellen. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle auf dem Friedhof Metelen gebracht. Es soll sich um einen Arbeiter aus Ehrenfeld handeln.

Alm, 18. Mai. Der Student der Medizin, Hammesfahr, wurde von der hiesigen Strafkammer wegen Körperverletzung und Beleidigung zu 1500 Mark Geldstrafe verurteilt. Er hatte in der Nacht zum 1. Febr. d. Js. in einer Bar mit dem Leutnant der Reserve Kröger wegen einer Barde eine Wortwechsel bekommen, in dessen Verlauf er Kröger mißhandelte und schwer beleidigte. Hammesfahr ist wegen ähnlicher Vergehen schon mehrfach verurteilt.

Aus aller Welt.

Die drahtlose Verbindung Deutschlands-Amerika vollendet. Die von der Hochfrequenz-Attiengesellschaft für drahtlose Telegraphie in der Vereinigten Staaten von Nordamerika erbaute Radiostation Tuckerton ist nunmehr fertiggestellt. Am 14. d. Mts. fand der erste Telegraphieveruch mit der Goldschmidt'schen Hochfrequenzmaschine in Tuckerton statt. Die ausgehenden Telegramme wurden einwandfrei auf der deutschen drahtlosen Station Cölbe bei Hannover empfangen.

Der Stand der Winter- und Sommerfauna hat in der vergangenen Woche den amtlichen Berichten zufolge nur wenige Fortschritte gemacht. Die „Winterrassen“ des Mai waren punktförmig erschienen. Teils war es noch, aber dabei zu kalt, teils war es noch zu trocken und kalt. Nachfröste sind wiederholt gemeldet worden. Immerhin sind die Niederfröste dem Boden zugute gekommen und werden nach dem Eintritt wärmerer Witterung ihre Wirkung nicht verfehlen. Der Weizen, der bisher den Unbilden der Witterung am besten Widerstand geleistet hatte, ist häufig gelb geworden, der Roggen ist auf den leichteren Böden vielfach dünn und spärlich geblieben und hat zum großen Teil bereits gelbget. Von den Sommerfauna hat sich am besten die Gerte gehalten, während Sommerweizen und Safer vielfach nur wenig vorwärts gekommen sind. Auch wird bei den Sommerfauna, besonders bei den spät gesäten, sehr über Unkraut und Schädlinge geklagt. Die frühe Witterung hat auch das Wachstum der Weizen und Weiden zurückgehalten, Klee- und Luzernefelder zeigen vielfach Lücken.

Auch die „kleinen“ Zabern-Prozesse werden nicht stillstehen. Die Staatsanwaltschaft in Straßburg hatte gegen den Redakteur Rachele vom „Elässer“ ein Strafverfahren wegen Verleitung zum militärischen Ungehorsam anhängig gemacht. Der Redakteur hatte drei Rekruten vom Zaberner Regiment zur Preisgabe von militärischen Vorposten veranlaßt und diese durch die Unterschriften der Soldaten bestätigten Angaben veröffentlicht. Nunmehr hat die Staatsanwaltschaft das Verfahren gegen Rachele eingestellt.

Der Schlosserlehrling Pormann in Zabern, der ein Verfahren gegen den Leutnant Schadt angestrengt hatte, weil dieser ihm einen Zahn bei den Vorfällen in Zabern eingeschlagen hatte, hat sich nunmehr mit einem Schmerzensgeld von 30 Mark zufrieden gegeben.

Wetterbericht

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte, 21. Mai: Meist heiter und angenehm warm. 22. Mai: Sonnenschein bei Wolkengung, warm.

Des Himmelfahrtstages wegen erscheint die Donnerstags-„Ramer Zeitung“ morgen, Mittwoch, den 20. d. Mts. Anzeigen erbitten wir uns bis Dienstag abend.

Geschäftsstelle der „Ramer Zeitung“.

Die Herren Schriftführer

der einzelnen Vereine, die in unserem Blatte Veranlassungen bekannt geben, bitten wir ebenso höflich als dringend, uns für den lokalen Teil tunsichst bald einen kurzen Veranlassungsbericht zukommen lassen zu wollen. Es ist uns begreiflicherweise unmöglich, sämtlichen Vereinsveranstaltungen — zumal wenn mehrere solcher an ein und demselben Tage stattfinden — beizuwohnen, so gerne wie wir das auch tun würden.

Die Redaktion.

Der einzelnen Vereine, die in unserem Blatte Veranlassungen bekannt geben, bitten wir ebenso höflich als dringend, uns für den lokalen Teil tunsichst bald einen kurzen Veranlassungsbericht zukommen lassen zu wollen. Es ist uns begreiflicherweise unmöglich, sämtlichen Vereinsveranstaltungen — zumal wenn mehrere solcher an ein und demselben Tage stattfinden — beizuwohnen, so gerne wie wir das auch tun würden.

Die Redaktion.

Der einzelnen Vereine, die in unserem Blatte Veranlassungen bekannt geben, bitten wir ebenso höflich als dringend, uns für den lokalen Teil tunsichst bald einen kurzen Veranlassungsbericht zukommen lassen zu wollen. Es ist uns begreiflicherweise unmöglich, sämtlichen Vereinsveranstaltungen — zumal wenn mehrere solcher an ein und demselben Tage stattfinden — beizuwohnen, so gerne wie wir das auch tun würden.

Die Redaktion.

Der einzelnen Vereine, die in unserem Blatte Veranlassungen bekannt geben, bitten wir ebenso höflich als dringend, uns für den lokalen Teil tunsichst bald einen kurzen Veranlassungsbericht zukommen lassen zu wollen. Es ist uns begreiflicherweise unmöglich, sämtlichen Vereinsveranstaltungen — zumal wenn mehrere solcher an ein und demselben Tage stattfinden — beizuwohnen, so gerne wie wir das auch tun würden.

Die Redaktion.

Der einzelnen Vereine, die in unserem Blatte Veranlassungen bekannt geben, bitten wir ebenso höflich als dringend, uns für den lokalen Teil tunsichst bald einen kurzen Veranlassungsbericht zukommen lassen zu wollen. Es ist uns begreiflicherweise unmöglich, sämtlichen Vereinsveranstaltungen — zumal wenn mehrere solcher an ein und demselben Tage stattfinden — beizuwohnen, so gerne wie wir das auch tun würden.

Die Redaktion.

Der einzelnen Vereine, die in unserem Blatte Veranlassungen bekannt geben, bitten wir ebenso höflich als dringend, uns für den lokalen Teil tunsichst bald einen kurzen Veranlassungsbericht zukommen lassen zu wollen. Es ist uns begreiflicherweise unmöglich, sämtlichen Vereinsveranstaltungen — zumal wenn mehrere solcher an ein und demselben Tage stattfinden — beizuwohnen, so gerne wie wir das auch tun würden.

Die Redaktion.



Rennen zu Dortmund.

Donnerstag, den 21. Mai, (Himmelfahrt) nachmittags 3 Uhr:

7 Rennen! Preise ca. 30000 Mark!

Frühjahrs-Preis 10000 Mark. Verlosungs-Rennen 4000 Mark.

11188



7. Bundesfest

des Sängerbundes für das Kirchspiel Methler

am 24. Mai 1914 im Lokale des Herrn Klute
Weddinghofen.

Zum Vortrag gelangen **Massen-Chöre** (150
Sänger), sowie

Vorträge der Einzelvereine.

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Abends 8 Uhr:

Festball.

Es ladet freundlichst ein

z1184

Männer-Gesangverein „Einigkeit“ Weddinghofen.



Turn-Verein „Eintracht“

Kamen.

Donnerstag, den 21. d. M., (Himmelfahrtstag):

Familien-Ausflug

nach Bergkamen (Schützenheide).

Dortselbst: **Kinderbelustigung.**

Abmarsch 3 Uhr vom Vereinslokal.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

1194



1160

Am Himmelfahrtstag
(Donnerstag, den 21. Mai cr.)

ZWEI KONZERTE DER BERGKAPELLE

im Kasinopark in Bergkamen.

Anfang: 4 Uhr und 7 Uhr.

Eintritt: à Konzert 30 Pf., Tageskarte 50 Pf.

2 freundl. möbl. Zimmer
zu vermieten i. d. Nähe der Bahn.
Zu erfr. i. d. Geschäftsstelle
der Kamener Ztg. 1185

„Ich war am Leibe mit einer

Flechte

behaftet, welche mich durch das
ewige Jucken Tag und Nacht
peinigte. In 14 Tagen hat
**Zucker's Patent-Me-
dizinal-Seife** das Uebel
beseitigt. Diese Seife ist nicht
1,50 M., sondern 100 Mkt. wert.
Serg. M. (In drei Stärken,
à 50 Pf., M. 1. — u. M. 1.50.)
Dazu **Zuckooh - Creme**
(à 50 u. 75 Pf.) In Kamen:
H. Jacobi u. H. P. Thiel, Droge-
rien; in Bergkamen: H. Jacobi.

Vertrauenssache

ist der Kauf von
**Trainingen
Uhren, Ketten,
Goldwaren;**
deshalb wen-
den Sie sich
bei Bedarf



am besten
an den
bekannten
Fachmann

Uhren- Hübler

früher **C. Lugge,**
5 Bahnhofstr. 5,
dort werden Sie reell und
billigst bedient. 1193
Zugabe: Rabattmarken.

Achtung! 6 Geschenktage!

Gutes billiges Brot!

Am 20., 21., 22., 23., 25. und 26. Mai erhält jeder Käufer beim
Einkauf von 1 Mark Brot (ca. 20 Brotsorten aus der Dortmunder
Brotfabrik) eine Tafel Blockschokolade oder 1 Teefuchen im
Werte von 25 Pfg. gratis. — Als besonders vorteilhaft empfehle:

1a. Dehnhäuser Brot	50 u. 100	3
1a. Kommiss	50 u. 100	3
1a. Paderborner	70 u. 100	3
Ca. 8 Pfd. Familienbrot (Roggenbrot)	100	3

Pass's Butterhallen,

Bahnhofstraße

Kamen

Weststraße 54.

1136

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. 1854 (Alte Stuttgarter) 1914

Versicherungsstand . . . 1 Milliarde 157 Millionen M.
Seither f. d. Versicherten erzielte Ueberschüsse 232 Millionen M.
Ueberschuss in 1913 15,2 Millionen M.

Auskünfte erteilt: **Willh. Schenkmann, Rendant.**

1186

Der Besuch landwirtschaftl. Lehranstalten wird ersetzt!

durch d. Studium d. weltberühmt. Selbstunterrichtswerke Methode Rustin.

Die landwirtschaftlichen Fachschulen.

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftlichen
Fachschulen gelehrt werden, und Vorbereitung zur Abschlussprüfung
der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaukunde, Pflanzenbau-
lehre, landwirtsch. u. Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktions-
lehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte,
Mathematik, Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule

Ausgabe B: Ackerbauschule

Ausgabe C: Landwirtschaftliche Winterschule

Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine nützliche allgemeine u. eine vorzügliche
Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A
den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt und das
durch das Studium erworbene Resultat dieselben Berechtigungen
gewährt wie die Vorsetzung nach der Vorskunda höh. Lehranstalten,
verschaffen die Werke B und C die theoretischen Kenntnisse, die an
einer Ackerbauschule bzw. einer landwirtschaftlichen Winterschule ge-
lehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein
landwirtschaftlichen Fachkenntnisse anzuwenden.

Auch durch das Studium nachfolg. Werke leisten sehr viele Abonnenten
vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes
Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

**Der Einj.-Freiwill., Das Abiturienten-Examen,
Das Gymnasium, Das Realgymnas., Die Ober-
realschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.**

Ausführliche Prospekte, sowie begeisterte Dankschreiben über be-
standene Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin
abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Anstands-
losungen ohne Kaufzwang. — Kleine Teilzahlungen.

Bonnese & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Sie

können täglich einen
guten Umsatz in Ihrem
Geschäft erzielen

Wenn

Sie des öfteren mit
einem Inserat in die-
ser Zeitung vertreten
find.

Hochfeine 1649

Wurst- u. Fleischwaren:

ff. Thüringer Rohwurst	1	M.
ff. Braunschweiger Leberwurst	1	M.
ff. Landleberwurst	1	M.
ff. Braunschweiger Mettwurst	1,20	
ff. Westfälische Mettwurst	1,20	
(reines Schinken-Mett)		
ff. Schinken- und Jagdwurst	1	M.
ff. Rollschinken im Anschnitt	1,50	
ff. gek. Schinken im Anschnitt	1,80	
sowie alle Sorten Aufschnitt		
ff. Plockwurst	1,50	
ff. Cervelatwurst	1,80	
Blut- und Leberwurst	60 und 80	
schönen Schinkenspeck	1,20	
ger. Speck	90 Pfg.	
fetten Speck	85 Pfg.	
ferner fr. Koteletts, Lummer, Nacken		
Pfd. 80 Pfg.		
fr. Bauch	70 Pfg.	

Gehr. Boelte,

Kamen, Bahnhofstr. 45.

Bestellungen werden auf
das Pünktlichste besorgt.

Rechnungsformulare
zu haben in der Buchhandl.
der „Kamener Ztg.“

Flechten

näss. u. trock. Schuppenflechte,
Bartflechte, skroph. Ekzema,

offene Füße

Hautausschläge, Aderheine,
böse Finger, alte Wunden,
sind oft sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf
Heilung hoffte, versuchenoch
die bewährte u. ärztl. empf.

Rino-Salbe

Frei von schädlichen Bestandteilen.

Dose Mk. 1,15 u. 2,25.

Man verlange ausdrücklich

Rino u. achte genau auf die Fa.

Rich. Schubert & Co., G. m. b. H.

Weinböhla-Dresden

Zu haben in allen Apotheken.

Evangel. Arbeiterverein KAMEN.

Zur Teilnahme an der
Fahnenweihe
des Brudervereins Overberge,
verammelt sich die Mitglieder
am **Himmelfahrtstage,**
nachmittags 1 Uhr, im
Vereinslokal. r1202
Der Vorstand.

Möbel

liefert erstklassiges Haus in
Westfalen mit grossem aus-
wählreichem Lager zu bil-
ligen Preisen und gegen

Kreditgewährung

an jeden Käufer, der sich
als gut ausweist, unter günsti-
gen Zahlungsbedingungen.

Franko Lieferung.

Gelällige Angaben unter
B. 60 befördert die Expedition
dieses Blattes. z1140

Junge Kuh zu verkaufen.

v. Frantzki,
Kaiseran b. Methler.

Henkel's Bleich-Soda für den Hausputz

440

Krätze

juckender Hautausschlag,
wird unter Garantie in drei
Tagen mit der echten Krätzeseife
Marke „Pura“ geheilt. Geruch-
lose Kur ohne Berührung.
Für 1—2 Personen M. 1,00, für
veraltete Fälle M. 2,00. Dazu
gehörend Luna-Blutreinigung-
tee, Paket 50 Pfg. und M. 1.—
Direkt zu beziehen durch:
Drogerie Heinrich Jacobi
Kamen und Bergkamen.

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Gemeinde
Bahnhofstraße 13.

Donnerstag, den 21. Mai (Christi
Himmelfahrt), nachm. 2 Uhr:
Gottesdienst mit Festpredigt,
(Pfarrer S. Moog aus Dortmund.)

Der heutigen Gesamt-
ausgabe liegt ein Prospekt des

Kaisers Kaffee-Geschäft,
Kamen, Markt 15,

bei, worauf wir hierdurch auf-
merksam machen. 11187

Druck u. Verlag von G. May in Herde
Verantwortlicher Redakteur:
H. Schubeis in Kamen.

Ia Tafeloeel

frische Sendung
eingetroffen

Heinrich Jacobi
Germania-Drogerie

1115

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 60.

Dienstag, den 19. Mai 1914.

42. Jahrgang.

Special-Fettwaren

4

Ausnahme-Tage

in den Filialen der

Pass's Butterhalle

Von Mittwoch, d. 20. Mai bis Samstag, d. 23. Mai, werden beim Einkauf der so sehr beliebten u. vielfach preisgekrönten

- Pass's Margarine und
- Pass's Pflanzenbutter-Margarine

sowie bei dem überall anerkannt ganz vorzüglich

gebrannten Kaffee

dreifache Gutscheine

ferner b. Einkauf v. Pass's Malz-, Korn- u. Nährsalzkaffee in Paketen

doppelte Gutscheine verabreicht.

Größte Auswahl in Zugaben.

Als Neuheit eingetroffen: Prachtvolle Satin- und Mousselinstoffe für Kleider und Blusen.

Filialen in Kamen: **Weststr. 54**
Bahnhofstr. 53.

Man achte genau auf Firma
.. und Hausnummer. ..

Pass's Butter-Halle

Fortsetzung des grossen Schuh-Reklame-Verkaufs

von weit über

45000 Paaren!

Überzeugen Sie sich von meinen enorm billigen Extra-Angeboten.

Ausschneiden!

Gratis

erhält jeder Kunde beim Einkauf von Mark 5.00 an

5 Dosen Schuhcreme!

Kamener Zeitung.

Ausschneiden!

Damen-Halbschuhe

alle Größen, schwarz u. br., nur 6.75, 5.95, 5.25, 4.95

Hausschuhe

alle Größen, 1.25, 1.10, 95, 85 und 75

Turnschuhe

2.25, 1.90, 1.50, 1.25, 85 u. 75

Pantoffeln

alle Größen, 1.10, 95, 80, 70, 65, 55 und 45

Sandalen

alle Größen vorrätig, 4.50, 3.95, 3.45, 2.95, 2.75, 2.25 u. 1.95

Schlappen

alle Größen, 95, 85, 75, 50 und 25

Schaftstiefel

alle Größen, 9.50, 8.50, 8.25 und 7.50

Arbeitsschuhe

alle Grö., 5.95, 5.50, 4.50 u. 4.25

Ausschneiden!

Überraschungs-Bon!

Beim Einkauf von

Damen- oder Herren-Stiefel

Überraschung gratis!

Kamener Zeitung.

Extra starke Schultstiefel

3500 Paar

4200 Paar

9800 Paar

Herren-Stiefel

Damen-Stiefel

Kinder-Stiefel

Posten I alle Größen 4.95

Posten I 4.95

Posten I verschiedene 50 Pf.

Posten II alle Größen 5.75

Posten II 5.50

Posten II div. Ausführungen 65 Pf.

Posten III alle Größen 6.45

Posten III 5.95

Posten III schwarz u. braun 95 Pf.

Posten IV alle Größen 6.95

Posten IV 6.75

Posten IV mit u. ohne Lakkappe 1.25

Posten V alle Größen 6.95

Posten V 6.75

Posten V diverse Größen 1.50

Posten VI alle Größen 6.95

Posten VI 6.75

Posten VI extra stark 1.95

Auf Extra-Tischen ausgelegt: Einzelpaare, Restpaare, Musterpaare für Herren, Damen und Kinder zu Spottpreisen! Nur solange der Vorrat reicht.

An Wiederverkäufer wird von diesen Posten nichts verabfolgt.

Schuhhäuser

602

Das muss man sehen

nur allein

Westenhellweg 54
neben Gebr. Kaufmann.

Dortmund

Westenhellweg 103
gegenüber Blumenrath.

Der Prinz Heinrich-Flug.

Ein Flieger tödlich verunglückt.

Der Prinz Heinrich-Flug, der Sonntag morgen von Darmstadt aus seinen Anfang nahm, führte über Mannheim, Pforzheim und Straßburg. 25 Flieger waren in Darmstadt aufgestellt. Morgens um 5.45 Uhr überflog der erste Apparat, der des Oberleutnants von Beaulieu, den Straßburger Flugplatz. Der Flieger warf eine Kontrollkarte herab. Um 6 Uhr folgte ihm der Straßburger Flieger Viktor Stöckler, der von dem nach Tausenden zählenden Publikum mit ungeheurem Jubel begrüßt wurde. In kurzen Zwischenräumen folgten dann Leutnant v. Thoma und Leutnant v. Buttlar, Leutnant Pfeiffer, Leutnant Schlemmer und der Flieger Schauenburg. Die beiden Leutnants Geier und Mühllich mußten gegen 9 Uhr auf dem Flugplatz landen und Benzin einnehmen. Ferner überflogen den Flugplatz Leutnant Breßel, Leutnant Ladewig, Leutnant Joly, Leutnant Hantelmann, Leutnant Bende, Leutnant Kolbe, die Flieger Freind und Schlegel, Oberleutnant Kasper, die Flieger Krumpholtz, Thelen, Paschen. Der Flieger Friedrich mußte eine Notlandung in Baden-Baden vornehmen. Leider haben sich beim Prinz Heinrich-Flug auch Unglücksfälle ereignet, von denen einer sogar tödlich verlaufen ist. Ein Doppeldecker der Luftverkehrs-Gesellschaft (Mercedes) stürzte bei Maulbronn aus beträchtlicher Höhe herunter. Der als Beobachter mit aufgestiegene

Leutnant Müller vom 8. Bähr. Infanterieregiment war sofort tot, während sein Kamerad, der das Flugzeug führte, Leutnant Watz, gleichfalls vom 8. Infanterieregiment, so schwere Verletzungen davontrug, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

Außerdem mußte ein Abtatschdoppeldecker (Mercedes) bei Teufelsmühle in der Nähe von Herrenab eine Notlandung vornehmen, bei der die Maschine zertrümmert wurde. Die beiden Flieger erlitten jedoch nur unbedeutende Verletzungen. Der Flieger Ladewig mußte gleichfalls eine Notlandung vornehmen. Er ging in Wischweiler (Elsass) nieder, da ihm die Steuerung zerbrochen war.

Noch zwei Deutsche Offizierflieger abgestürzt.

Aus dem Flugplatz in Halberstadt sind Samstag nachmittag 5 Uhr zwei auswärtige Militärflieger, Leutnant Wiegand vom Infanterie-Regiment Nr. 122 und Oberleutnant Kelling vom Pionier-Bataillon Nr. 3 von Naumburg, die eine Landung vornehmen wollten, infolge Flügelbruchs aus 500 Meter Höhe abgestürzt. Beide waren sofort tot. (Weiter eingegangene Meldungen über den Flug s. unter „Neueste Nachrichten“.)

Aus aller Welt.

— Im Revisions-Prozess gegen den Agenten Lubowski hat das Reichsgericht das Urteil gegen L. aufgehoben und die Sache zur anderweitigen Verhandlung an die Vorinstanz zurückverwiesen mit der Begründung, daß das Urteil bezüglich des Mädchenhandels sich auf ungenügende Feststellungen stützt, ferner aber der Vorderrichter zu Unrecht den Antrag auf Ladung einer Zeugin abgelehnt hatte, die darüber aussagen sollte, ob der Hauptbelastungszeuge Goldberg sie zum Meineid angestiftet habe.

— Von einem Polizisten erschossen. In Charlottenhof bei Reuthen kam es zwischen dem Polizeibeamten Wobmar und einer Anzahl angestrichelter Burschen zu einem Zusammenstoß. Dem Beamten wurde dabei der Säbel entwendet. Wobmar erhielt im Laufe des Handgemenges einen Messerschlag und sah sich schließlich genötigt, von seiner Schußwaffe Gebrauch zu machen. Der Hauptzeuge, ein 20jähriger Bergmann wurde erschossen.

— Verhängnisvoller Irrtum. Auf einer, nach Schweidnitz führenden, Chaussee am Fuß des Bottenberges fuhr ein Steinarbeiter in der Dunkelheit mit seinem Rade. Plötzlich sah er zwei Lichter im Dunkeln vor sich auftauchen. In der Annahme es seien zwei Radfahrer wollte er zwischen beide hindurchfahren; es war jedoch ein von beiden Seiten beleuchteter Lastwagen, auf dessen Deichsel er mit voller Wucht aufzufuhr. Schwer verletzt wurde der Radfahrer

unter die Räder geworfen und blieb bewegungslos liegen. Man brachte den Verunglückten sofort nach seinem Heim, dort angelangt war er jedoch seinen schweren Verletzungen schon erlegen.

— Von einem Bären zerfleischt. Auf der Vogelwiese beim Eichwalder in Polen trug sich ein schrecklicher Unglücksfall zu. Als der 18-jährige Angehörte des Tierzirkus Selter aus Dresden den Bärenzoo betreten hatte, um, entgegen dem ausdrücklichen Verbot des Besitzers, den Bären zu dressieren, indem er ihm auf einer Tonne laufen ließ, wurde er plötzlich von dem Tier angegriffen und am ganzen Körper entsehtlich zugerichtet. Ein anwesender Arzt gab sofort mehrere Schüsse auf den Bären ab, der indessen dadurch von seinem Opfer nicht abgebracht werden konnte. Der junge Mann wurde in sterbendem Zustand ins Krankenhaus gebracht.

Kleine Chronik.

In Malschewskaja im Gouvernement Cherson (Rußland) ermordete der Bauer Natalisch am Hochzeitsstage seine 17-jährige Frau und seine Schwiegermutter, die seinen Wunsch, ihm um Mitternacht einen Fisch zu braten, nicht erfüllt hatten. Als der Mörder verhaftet werden sollte, erschoss er sich.

Zwei Fischer, die mit einem Schleppdampfer in der Nordsee gefischt waren und von dem deutschen Dampfer „Medlenburg“ gerettet und in Dänemark gelandet wurden, erzählten wahre Heldentaten der deutschen Matrosen, denen sie ihr Leben verdanken.

Kaiserparade in Wiesbaden.

Der Kaiser nahm Sonnabend vormittag um 11 Uhr eine Parade ab über das Infanterieregiment Nr. 80, das Infanterieregiment Nr. 88, das Pionierbataillon Nr. 25 und die zweite Abteilung des Feldartillerieregiments Nr. 27. Die Truppen hatten, wie üblich, vor dem Kurhaus Aufstellung genommen. Die Parade befehligte der Kommandeur der 41. Infanteriebrigade, Generalmajor v. Esch. Zugewiesen war der kommandierende General des 18. Armeekorps, von Schend. Die Kriegerebene, Sanitätskolonnen usw., sowie Schulkinder bildeten Spalten, hinter ihnen eine große, tausendköpfige Menge. Zugewiesen war auch die Prinzessin Karl von Hessen als Chef des 80. Infanterieregiments.

Gleichzeitig war ein Kinderfest. Alles war daher mit Kornblumen und Margareten geschmückt. Auch der Kaiser trug Kornblumen. Nach der Parade nahm der Kaiser eine Dankeshuldigung anlässlich des Kinderfestes von 1500 Mädchen und Knaben der Volks- und Mittelschulen Wiesbadens entgegen, welche vor der Balkonede geschlossen aufgestellt waren. Auf dem Balkon erschienen der Kaiser, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und die anderen Tafelgäste des Kaisers. Die Kinder sangen zuerst in Begleitung der Militärmusik das Niederländische Dankgebet, dann a capella „Wenn Gott will rechte Gunft erweisen“ und „Ich hatt einen Kameraden“. Den Schluss machte die Nationalhymne. Der Kaiser dankte auf das freundlichste und ein überaus zahlreiches Publikum brachte dem Kaiser stürmische Rundgebungen dar.

Am vierten Abend der Wiesbadener Festvorstellung wurde Mozarts „Don Juan“ in würdiger Darstellung zu Gehör gebracht. Der Kaiser wohnte der Vorstellung in der großen Hofloge in Gesellschaft des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen bei.

Das Herzogspaar von Braunschweig im „Z 6“.

Sonnabend früh gegen 8 Uhr kam aus Süden unbemerkt das Luftschiff „Z 6“ aus Leipzig in Braunschweig an. Es landete nach Schleifenfahrten auf dem großen Erzerplatz, wo in kurzer Zeit auch der Herzog und die Herzogin in Begleitung des Flügeladjutanten Hauptmanns v. Grone sowie die beiden Kommandeure der kaiserlichen Regimenter erschienen waren. Der Herzog nahm die Meldung des Führers des „Z 6“ Hauptmanns Majus entgegen und folgte einer Einladung zu einer Rundfahrt über der Stadt. Der Herzog und die Herzogin bestiegen die hintere Gondel des Luftschiffes. Die Luftfahrt dauerte etwa eine halbe Stunde. „Z 6“ landete dann wieder gegen 9 1/2 Uhr auf dem großen Erzerplatz. Der Herzog und die Herzogin entließen der Gondel, sichtlich erfreut über die schöne Fahrt bei herrlichem Wetter über ihrer Hauptstadt und Residenzstadt, dankten dem Führer und begaben sich mit Automobil wieder zum Schloss zurück. „Z 6“ nahm Benzin ein und fuhr gegen 11 Uhr 30 Minuten nach Leipzig zurück.

Am Nachmittag fand bei prächtigem Wetter der Einzug des Herzogspaares in die Stadt Blankenburg, die zur Sommerresidenz bestimmt ist, statt.

Reichstag.

Sitzung vom 16. Mai.

Der Reichstag beschäftigte sich am Sonnabend zunächst mit dem Etat des Reichstags. Dabei wurde von den Abg. Ledebur (Soz.) und Thoma (natl.) Beschwerde über eine Überlastung des Reichstags mit gesetzgeberischen Arbeiten erhoben und bemerkt, daß auch die Parlamentarier unter der Überanstrengung zusammenbrächen. — Präsident Kämpf erwiderte, daß ihm Beschwerden von den Stenographen nicht zugegangen seien, daß er aber die Verhältnisse erneut prüfen würde. — Abg. Vist (natl.) empfahl Einschränkung des Redebedarfs und besseres Essen in den Erfrischungsräumen. Auch trat er für den Antrag Wassermann auf freie Eisenbahnfahrt der Abgeordneten für die ganze Legislaturperiode ein. — Abg. Gröber (Ztr.) unterstützte diesen Antrag gleichfalls und empfahl für minder wichtige Gegenstände eine nur einmalige Beratung. — Abg. Müller-Meinungen (Sp.) nannte es eine blödsinnige Bestimmung, daß nur die im Saale anwesenden Abgeordneten Diskurs erhielten, ein Abgeordneter, der, vielleicht infolge von Überanstrengung in Berlin krank liege, dagegen nicht. — Abg. Frommer (natl.) erklärte, daß seine Freunde in der Frage der freien Fahrt geteilter Meinung seien. Ein Antrag auf Einberufung einer besonderen Kommission für Handel und Gewerbe wurde darauf angenommen. Bei einer im Himmelsprung vorgenommenen Abstimmung über einen Antrag Behrens auf Einberufung einer Kommission für Arbeiterangelegenheiten wurden 75 Stimmen für, 112 gegen den Antrag abgegeben. Das Haus war also beschlußunfähig.

In einer neuen, auf eine halbe Stunde später anberaumten Sitzung wurde die Resolution wegen der Freischarlisten mit allen gegen eine Stimme angenommen und der Etat des Reichstags erledigt. Ohne irgendwelche bemerkenswerte Debatte wurden eine Reihe kleiner Etats und Etatsnachträge genehmigt. Der Reichstag

wurde nach Zurückweisung unbegründeter sozialdemokratischer Angriffe auf Postbeamte erledigt. Beim Etat der allgemeinen Finanzverwaltung betonte der Schatzsekretär sein besonderes warmes Interesse für die Zuckerindustrie. Abg. Siebenbürger (konf.) führte Beschwerde über Mißstände durch die Zollfreie Einfuhr von Mehl. Ein Regierungsvorsteher bestritt solche Mißstände. — Abg. Hegter (Sp.) betonte, daß ein Meißergoll die kleinen Handwerker schädigen würde. — Schatzsekretär Kuhn sagte eine Prüfung des Meißergolls zu. — Abg. Zimmermann (natl.) beklagte den geringen Goldstand des Reichsschatzamts. — Schatzsekretär Kuhn erklärte, daß ein Anlaß zur Verbesserung der Matricularbeiträge nicht vorläge. — Zum Etatsnotizgesetz begründete Abg. Graf Westarp (konf.) einen Antrag zur Schenkung, etwaige Ueberschüsse aus 1913 nur zu verwenden, soweit nicht die Einnahmen aus dem Wehrbeitrag in größerem Umfang, als in der ursprünglichen Vorlage vorgesehen war, zur Deckung der Aufwendungen bis 1916 herangezogen werden müßten. — Schatzsekretär Kuhn führte aus, daß aus dem Ergebnis des Wehrbeitrags 1200 Millionen Mark entnommen werden könnten. — Abg. Erzberger (Ztr.) bezeichnete den Antrag als praktisch und durchführbar. — Abg. Liesching (Sp.) stimmte dem Vorschlag zu. — Abg. Graf Westarp (konf.) erklärte, der Antrag solle das Wehrbeitragsgesetz nur durchzuführen erleichtern. Nach längerer Debatte wurde der Antrag Westarp abgelehnt und damit die zweite Lesung des Etats erledigt. Es folgte die zweite Lesung des Spionagegesetzes. Nach Ablehnung zahlreicher sog. Anträge erfolgte die Annahme der Vorlage in Fassung der Kommissionsbeschlüsse.

In Mexiko

arbeiten die Amerikaner scheinend mit den Rebellen gemeinsam am Sturz Huertas, der allgemein als bevorstehend bezeichnet wird, zumal an der Tatsache, daß die Truppen des energischen Präsidenten in einem umfassenden Maße meitern und zu den Aufständischen übergehen, nicht mehr zu zweifeln ist. — In Washington fand ein Kabinettsrat statt, in dem nach Meldungen Londoner Blätter eine kriegsrische Expedition in großem Umfang gegen Huerta beschlossen worden sein soll. Es sollen, wie es heißt, 22.000 Mann mobilisiert werden, um den ersten Vorstoß gegen die Hauptstadt Mexiko zu unternehmen. Der Staatssekretär des Auswärtigen Bryan setzte sich mit Carranza in Verbindung, um dessen gleichzeitige Mitwirkung von Norden her zu sichern. Der Vandalengeneral Villa ist mit seinen Horden in Tampico eingezogen und raubt dort unter der Zusage, daß das Privatgeizige von ihm und seinen ehrenwerten Leuten respektiert wird, alles, was nicht nützlich und nagefeilt ist.

Die Rebellen haben nach Meldungen aus Veracruz die Petrolenstadt Tuxpan an der mexikanischen Ostküste erobert. Die 500 Mann Huerta-Truppen konnten die Stadt der 2000 Mann starken Streitmacht der Rebellen gegenüber nicht behaupten und flüchteten in die Berge. Sie wurden verfolgt und, soweit sie eingeholt wurden, in bestialischer Weise niedergemetzelt. Das alles geschieht zwischen Angehörigen ein und desselben Volkes! Auch der Ort Monclova wurde von den Rebellen genommen. Es war dies die letzte Stadt, wo Truppen Huertas die Eisenbahn nach der Hauptstadt besetzt hielten. — Die Meldungen über die Meuterei von Huerta-Truppen in der Hauptstadt Mexiko haben sich im vollen Umfang bestätigt. Diejenigen Offiziere, die sich weigerten, zu dem Rebellenführer Zapata überzugehen, wurden kurzerhand erschossen. Zapata soll in unmittelbarer Nähe der Stadt Mexiko stehen und mit den Vorposten Huertas bereits Gefechte gehabt haben. Huerta persönlich befindet sich in wachsender Gefahr, ermordet zu werden, da der Ausbruch der Anarchie in der Hauptstadt jeden Augenblick erfolgen kann.

Deutschland.

— Der Kaiser besucht nicht die Herbstmanöver in Ungarn. Vor einiger Zeit hieß es, Kaiser Wilhelm werde den Herbstmanövern der österreichisch-ungarischen Armee beiwohnen. Es steht jedoch jetzt fest, daß der Kaiser diesen Besuch nicht machen wird. Ein Teil der ungarischen Presse behauptet, daß das Ausbleiben des Kaisersbesuches auf die Angriffe der ungarischen Opposition gegen den Dreibund zurückzuführen sei. Antidile Stellen in Wien bestreiten das jedoch und erklären, der Kaiser habe seine Reiseabsicht für den Herbst bereits getroffen.

— (Abgeordnetenhaus.) Ein Antrag, der die Einziehung der Schiffsfahrtsabgaben denjenigen Gemeinden auferlegen will, deren Gebiet von Wasserläufen berührt wird, und die Häfen, Böden oder Radeplätze besitzen, wurde in der Sonnabend-Sitzung angenommen. Der Entwurf, der Schutzbestimmungen für die Tracht der Diakonissen und Ordensleute enthält, wurde angenommen. Es folgte sodann die zweite Beratung des Eisenbahnleihegesetzes, bei der die üblichen bekannten Wünsche vorgebracht wurden. Nach Erledigung des Etats wurde ein Antrag aufgenommen auf Errichtung eines Instituts zur wissenschaftlichen Erforschung sämtlicher auf landwirtschaftlichem Gebiete auftretenden Fragen.

— Reichspräsident Kämpf erfuhr in der vergangenen Woche wegen seiner Geschäfts-

leitung mannigfache Kritiken und mußte den von konservativen und Zentrum beifällig aufgenommenen Gesuchstempel seines früheren Kollegen im Präsidium, des sozialdemokratischen Abg. Scheidemann, nach der Rückkehr eines Ballestrems oder Begehens mit anhören. Man würde Herrn Präsident Kämpf schweres Unrecht tun, wollte man ihn der Parteilichkeit und Ungerechtigkeit beschuldigen. Sein Fehler ist im Gegenteil ein übertriebenes Bestreben, gerecht zu sein. Er prüft viel zu ängstlich, wie die Ausführungen eines Redners von dessen politischen Gegnern aufgefaßt werden könnten, und greift ein, um sich gegen den Vorwurf zu schützen, die Zügel am Boden schleifen zu lassen und zu weitgehende Redefreiheit zu gewähren.

— Gegen die Chelofigkeit richteten sich Eingaben, die die Petitionskommission des Reichstags in ihrer letzten Sitzung vor der großen Sommerpause erörterte. Ein Einwohner Düssel-dorfs bat um den Erlass eines Gesetzes, durch das Vereinigungen, deren Mitglieder sich zur Chelofigkeit verpflichten, verboten werden sollen, und männlichen Personen, die zur Chelofigkeit verpflichtet sind (also katholische Geistliche), zum Unterricht oder zur Erziehung der Jugend nicht zugelassen werden dürfen. Die Kommission ging über die Petition zur Tagesordnung über, auch eine große Reihe anderer Eingaben erfuhr das gleiche Geschick.

— („Zeppelin“ immer auf der Höhe.) Das neue Militär-Luftschiff „Z 3“ unternahm Sonnabend eine dreieinhalbstündige Höhenfahrt und erreichte dabei eine Höhe von 3125 Meter, das ist die höchste bisher von einem Luftschiff erreichte Höhe. Die Besatzung betrug einschließlich der Wartungsmannschaft neunzehn Personen.

— Die Kontoristin Rosa Langlein wurde vom Reichsgericht zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Der Langlein war es besonders um die Pläne der maschinellen Einrichtung eines deutschen Kriegsschiffes zu tun gewesen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Das ganze Glend der österreichischen Parteipolitik wird im Prozeß Sviba wegen Landesverrats und Spionage offenbar. Die Gegner des Tschechenführers, die da behaupten haben, dieser habe wichtige Dinge der Landesverteidigung an Ausland verraten, müssen sich jetzt beweisen lassen, daß ihre Hauptzeugen bezichtigt worden sind. Ob durch diese Enthüllungen eine Reinigung und eine Freisprechung Svibas erreicht werden wird, bleibt jedoch abzuwarten.

Frankreich.

— (Das dänische Königspaar in Paris.) Der König und die Königin von Dänemark sind Sonnabend in Paris eingetroffen. Sie wurden am Bahnhof vom Präsidenten der Republik und Frau Poincaré, den Präsidenten des Senats und der Kammer, sowie von den Ministern und anderen Persönlichkeiten empfangen. Nachmittags stattete das Königspaar dem Präsidenten der Republik einen Besuch ab. Die sehr herzliche Unterhaltung dauerte 20 Minuten. Darauf begaben sich der König und die Königin mit dem Präsidenten und Frau Poincaré ins Rathaus, wo ein Empfang und ein Gabelfrühstück stattfanden. Sodann kehrten sie ins Ministerium des Innern zurück, wo sie Wohnung genommen haben.

Westfalen u. Rheinland.

— ** Herten, 18. Mai. Eine folgenschwere Gaseksplosion entstand in dem Hause des Händlers Mosbach. Dort war ein Arbeiter mit dem Verlegen einer Gasleitung beschäftigt und vergaß, als die Gasröhre entfernt wurde, das Rohr zu schließen und den Haupthahn abzuschließen. Als kurz nachher ein Arbeiter die Leitung abzuschließen, entstand eine furchtbare Explosion. Die Fenster nebst Gardinen und Vorhängen wurden auf die Straße geschleudert und an den Ähren und Wäldern großen Schaden angerichtet. Der Arbeiter erlitt schwere Brandwunden und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

— Arnberg, 18. Mai. Mit welcher Dreifigkeit in den sauerländischen Wäldern gewildert wird, zeigte die Straßammerverhandlung gegen den Fabrikarbeiter Franz Adam Althener aus Hülten, der von 1907 bis 1913 Rehe und Hasen nach Belieben schoss und auch Schlingen stellte, ohne daß man ihn auf frischer Tat ertappen konnte. Eine Hausdurchsuchung hatte schließlich allerlei belastende Ergebnisse. Die erlegten Rehe holte der Angeklagte gemeinsam mit seiner Frau in einem Kinderwagen in seine am Waldesrande gelegene Wohnung. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis und erkannte gleichzeitig auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

— Arnberg, 18. Mai. Die Straßammer verurteilte den Bürgerschützen Lorenz Speckenheier von hier, der schon von der Essener Straßammer am 13. Oktober 1911 wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrugs zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, wegen erneuter Urkundenfälschung und Betrugs zu 6 Monaten Gefängnis. Der Verurteilte hatte als Angestellter der Handwerkskammer Falschungen mit dem Namen des Syndikus gefälscht und die Beträge für sich verwandt.

— „Geben, 18. Mai. Die Gesamtzahl der Bodenertränkungen beläuft sich auf 19, die sich alle auf einen Unfallschmerz zurückführen lassen. Gestorben ist bisher ein nicht geimpfter Ausländer, bei einem zweiten, gleichfalls nicht geimpften Manne besteht dringende Lebensgefahr. Eine weitere Ausbreitung der Seuche erscheint ausgeschlossen.

Die Eröffnung der Werkbund-Ausstellung.

Mün., 16. Mai. Sonnabend mittag erfolgte im Beisein der Vertreter der Behörden, der Kommissare des Auslandes und vieler wissenschaftlicher und gewerblicher Korporationen die feierliche Eröffnung der Werkbund-Ausstellung.

Wenn man das herrliche Wetter als Omen für die Ausstellung deuten kann, so scheint es, als ob ein glückbringender Stern über ihr walten wolle. Um 10 Uhr vormittags nahm eine Vorbesichtigung der Ausstellung für die Vertreter der Presse ihren Anfang. Aus allen Zellen des deutschen Vaterlandes und weit über seine Grenzen hinaus waren sie herbeigeeilt. Wenn die Ausstellung auch in allen ihren Teilen noch nicht völlig fertig ist, wie man das bei dergleichen Gelegenheiten gewöhnt ist, so kann man doch aus der genialen Anlage erkennen, was deutsche Industrie im Verein mit deutscher Kunst zu leisten im Stande ist. Das Gesehene fand ungeteilte Anerkennung. Punkt 12 Uhr verließen die Familien des Trompeterkorps der Kaiserlichen den Beginn des Festaktes. Die Gäste, die durch besondere Karten Einlass gefunden hatten, versammelten sich in der großen Kuppelhalle. Erschienen waren u. a. der Oberpräsident Staatsminister a. D. Frhr. v. Rheinbaben, Landeshauptmann von Westfalen, Donatkapitular Schnitzgen, Regierungspräsident von Sankt, Gouverneur Generalleutnant v. Wandel usw. Zunächst hielt der Kölner Oberbürgermeister Wallraf eine Ansprache, in der er ausführte, es sei zum ersten Mal ein junger Bund in einer alten Stadt vor die Öffentlichkeit getreten. Der Festungsgürtel sei gesprengt. Neben den reichen Werten der Kunst ist dem Streben und Schaffen Raum gegeben. Sodann sprach der Vorsitzende des Deutschen Werkbundes, Hofrat Peter Bräunmann: Ein künstlerischer Höhepunkt sei zwar noch nicht erreicht, immerhin zeige die Ausstellung, was in den letzten Jahren durch Fleiß und künstlerische Kraft erreicht worden sei. Sodann dankte der geführende Vorsitzende der Ausstellung, Herr Dr. v. Gumboldt, den öffentlichen Arbeit, namentlich den Staatsbehörden, Staatsverwaltungen und den künstlerischen Mitarbeitern für ihre Unterstützung und verbot darauf, daß es auf dieser Ausstellung keine Ehrenmedaillen gebe; die Zulassung zur Ausstellung ist die einzige Auszeichnung. Staatsminister a. D. Dr. Frhr. von Rheinbaben dankte das Bedauern des Ministers für Handel und Gewerbe aus, daß er persönlich am Eröffnungsfeierlichkeiten verhindert sei und erklärte dann, nach einem Besuch auf den Kaiser, die Ausstellung offiziell für eröffnet.

Salutschüsse und Flaggenbomben sowie 8000 Brieftauben, die ausgelassen wurden, trugen die Nachricht von der Eröffnung der Ausstellung in alle Winde hinaus.

Verhaftung eines Kolmarer Raubmörders.

Selbstmord des zweiten.

Die Öffnung, noch der Mörder des Kolmarer Schauffeurs Köhler habhaft werden zu können, hat sich sehr rasch erfüllt. Bei der Verhaftung der beiden Verbrecher kam es zu einem aufregenden Zwischenfall. Die Raubmörder Frus und Lambert wurden in einem Hotel zu Le Havre entdeckt. Als die Schutzleute das Zimmer betraten, erschoss sich Frus. Lambert, der seinen Kameraden tot am Boden liegen sah, ging dem Beamten mit einem Messer zu Leibe, das er aber fallen ließ, als der Schutzmann ihm seinen Revolver vor die Stirn hielt.

Zu dem Vorgange wird noch bekannt, daß sich drei Polizeibeamte in das Hotel begaben, in dem die beiden wohnten. Als sie an das von ihnen besetzte Zimmer klopfen, wurde die Tür geöffnet. Die Beamten stürzten sich sofort auf den im Bett liegenden Lambert und nahmen ihn fest. Als einer der Polizeibeamten sich umwandte, erblickte er Frus, der durch die geöffnete Tür bisher beobachtet gewesen war, wie er den Revolver gegen einen der Polizeibeamten erhob. Er warf sich sofort auf Frus und packte ihn am Arm. Frus schob sich darauf eine Kugel in den Kopf und sank sofort tot nieder. Lambert hat auf Befragen erklärt, daß Frus den Schauffeur getötet habe. Nach dem Verbrechen seien er und Frus nach Kolmar zurückgekehrt. Sie hätten das Automobil unterwegs stehen lassen und wären mit der Bahn nach Mühlhausen gefahren. Von da wären sie über Longwy nach Paris gekommen. Frus hat sich dann nach Vernon begeben, um eine seiner Tanten zu besuchen, von der er sich 100 Francs ließ. Darauf sind sie beide nach Havre gefahren, wo sie Freitag nachmittag ankamen.

KNORR

In der kleinsten Küche wie im feinsten Haushalt verwendet
man jetzt **Knorr-Suppenwürfel**. Hervorragender
Geschmack und große Ausgiebigkeit bahnen ihnen den Weg!

48 Sorten, wie: Spargel, Blumenkohl, Königin, Weißkohl, 1 Würfel 3 Teller 10 Pfa.

Aus aller Welt.

Unfall bei den Wiesbadener Festspielen.

Bei der Aufführung von Calixto, „Der Richter von Zalamea“ im Wiesbadener Hoftheater, der der Kaiser beizuhte, ereignete sich ein Unglücksfall. Im ersten Akt erhielt Frau Doppelbauer, die Darstellerin der Marcellin, durch einen unglücklichen Zufall während eines Tanzes von einem Darsteller einen Säbelhieb, der eine stark blutende 6 Zentimeter lange Stirnwunde zur Folge hatte. Die Künstlerin wurde ins Krankenhaus gebracht, konnte aber nach Anlegung eines Notverbandes wieder entlassen werden. Der Vorfall wurde im Publikum wenig bemerkt. Der Kaiser ließ sich nach der Vorstellung, nach dem Befinden der Künstlerin erkundigen.

Richard Strauß, „Josephlegende“, ein Musikwerk, das alle Erzeugnisse moderner Musik zusammenfaßt, hat bei seiner Aufführung in Paris einen fabelhaften Erfolg zu verzeichnen gehabt. Die Pariser waren fasziniert, sie folgten mit dem Beifall nicht, die französische Regierung beilegte sich, dem Generalinspektor der Berliner Hofoper das Kreuz der Ehrenlegion zu verleihen. Merkwürdig: Als vor etwa 40 Jahren der damalige Führer der modernen Musik, Richard Wagner, in der Großen Oper seinen „Tannhäuser“ aufzuführen ließ, gab es einen der größten Theaterstürze, die man je erlebt hat, einen Sturz, der Napoleon III. recht derbe Worte über seine Pariser, denen er sonst in jeder Weise schmeichelte, sprechen ließ.

Standardische Verleumdungen des Reichstums werden noch immer in einer ganzen Reihe französischer Schauspiele geboten. Diese Stücke werden fortwährend gespielt, auch jetzt — man erinnert sich an den Sturm der französischen Entartung, als vor einer Woche in Berlin in einem Stück eine Uniform vorlag, die an die der Fremdenlegion erinnerte. In einem französischen Stück treten drei deutsche Generalstabsoffiziere auf, die die Namen „v. Schläfen“, „v. Ohren“, „v. Trinken“ führen und als hoffungslos tödlich hingestellt werden. In einem anderen Stück wird ein deutscher Offizier in einem anderen — wird ein deutscher Offizier gezwungen, einen Gemeinen der Fremdenlegion zu grüßen. In dem Ballet eines Pariser Opernhauses treten die Tänzerinnen als „die französischen Provinzen“ auf, Elsaß-Lothringen fehlt nicht unter ihnen.

Das Gold der Dämonen. Eine ungewöhnlich starke Bernstein-Ausbeute haben die letzten großen Stürme an der Ostsee gebracht. Die Bernsteinfischerei hat so reichliche Funde gebracht, wie seit langen Jahren nicht. Durch die Macht der Meeresstürme wurde der Meeresboden aufgewühlt und Bernsteinstücke gepöbelt, an denen noch Moos und Seetang hing. Einige Bernsteinfischer haben von den künftigen Bernsteinwerken Funderlöcher erhalten, die an 1000 Mark heranreichen. Man schätzt den Gesamtwert dieser Bernstein-Ausbeute auf rund 100 000 Mark.

Zwei englische Militärflieger abgeknipst. Ein militärisches Fluggeschwader von 10 Doppeldeckern geriet in der Nähe von Northallerton in einen dichten Nebel und wurde dadurch gezwungen, auf schwierigen Gelände zu landen. Hierbei wurden fünf Flugzeuge schwer beschädigt. Ein verhängnisvoller Unfall wurde dadurch herbeigeführt, daß ein Flugzeug mit zwei Fliegern gegen eine Felswand flog, wobei beide Flieger getötet wurden. Auch zwei andere Flugzeuge rannten gegen Felsen an. Die Leichen der Opfer sind bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

Liebesdrama. Unter eigenartigen Umständen vergiftete sich ein Liebespaar in Dresden das 19jährige Dienstmädchen Elsa Ditz und ihr um 2 Jahre jüngerer Geliebter Martin. Sie drehten die Gasbühne in der Wohnung der Herrschaft des Mädchens auf, öffneten aber vorher die Fenster in der Kinderstube, in der die drei Kinder der Herrschaft schliefen, um dadurch zu verhindern, daß die Kinder mit vergiftet würden. Als man die Liebesleute auffand, war bei beiden schon die Leichenstarre eingetreten.

Ein Hund für 10 000 Mark. Der Göttinger Schäferhundbesitzer „vom Sainberge“, der schon viele wertvolle Hunde nach dem Ausland verkauft hat, hat jetzt einen sehr schönen deutschen Schäferhund, den „Helden“, Apollo vom Hünenstein“ zu Zuchtzwecken nach den Vereinigten Staaten von Amerika verkauft. Der Kaufpreis ab Göttingen beträgt 6500 Mark, hierzu kommen die Kosten für Transport, Versicherung, Einfuhrzoll, Nebenkosten für Hin- und Rückfahrt für den Transporteur, Verpflegung usw., so daß der Hund, bis er in den Besitz des neuen Eigentümers gelangt, auf über 10 000 Mark zu stehen kommt.

Auf eine „einmalige“ Weise hat sich eine Witvin in dem kleinen Dorfe Zarten an ihrer Nebenbuhlerin gerächt. Die Störerin des ehelichen Friedens hatte sich am Abend des Faschingsdienstags in der Absicht, ein Schäferstündchen mit dem Wirt zu verleben, in das Umkleen der Wirtseute eingeschlichen. Die Söhne der Witvin holten den unbetenen Gast aus seinem Versteck im Futtergang, führten ihn trotz seines Sträubens der Mutter vor, die dem Mädchen die 3 Pfunde abfiel. Das Schöffengericht bestrafte diesen Akt der Schandhaftigkeit mit 100 Mark Geldstrafe. Die Söhne erhielten je eine Woche Gefängnis. Auf Einsprache wandelte die Strafkammer die Freiheitsstrafen in eine Geldbuße von je 20 Mark um.

Die Südfrauen als Vogelfreunde? Eine sehr hübsche Geschichte aus der Gegend von Südrhein, hinter die man allerdings aus bestimmten Gründen ein Fragezeichen setzen muß, berichten Pariser Blätter. In der Gegend von der Baur hatte sich ein riesiger Schwarm Schwalben niedergelassen, völlig erschöpft von der Reise aus den afrikanischen Ländern. Stürme und kaltes Wetter hatten die Vögel zum sehr großen Teil so daß sie buchstäblich nicht mehr konnten, sondern hilflos am Boden flatterten. Man fing die Schwalben ein und sandte sie per Eisenbahn nach Algier zurück, damit sie sich dort wieder erholen konnten! Die Südfrauen sind somit gerade die berüchtigten Vogelfreunde während der Wanderzüge der Vögel.

Kleine Chronik.

Das Kloster der Camilleföcher Väter bei Exarce in der Nähe von Termone (Belgien) ist durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Als das Feuer ausbrach, lagen die Pensionäre des Klosters noch im tiefen Schlaf. Drei der Ältesten erlitten lebensgefährliche Brandwunden. Der Schaden wird auf 300 000 Mark beziffert.

Die megalomane Eruber Rubber Works sind durch eine Gasolinexplosion vollständig zerstört worden. Zwölf Personen wurden getötet und viele schwer verletzt.

In Tokat (Anatolien) sind 70 Häuser und 90 Läden abgebrannt und dabei zwei Personen umgekommen und acht verletzt worden. Auch eine Moschee und drei große Gebäude wurden ein Raub der Flammen.

Zwei Chauffeure in Erfurt hatten vor kurzem einen auf Posten stehenden Soldaten verhöhnt. Als der Soldat sie aufforderte, weiterzugehen, sagte der eine: „Dummer Junge, wir sind hier doch nicht in Zabern!“ Wegen dieser Worte wurde er jetzt zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

Der Oberlehrer an der Oberrealschule in Girschberg in Schlesien, Timme, erschoss seine Frau. Sie war krebserkrankend und hatte ihren Gatten bereits unzählige Male mit der Bitte bestärkt, ihren Qualen ein Ende zu machen. Nachdem er sie getötet, schoß er sich selbst in die Brust und verletzte sich schwer.

In Leipzig wurden die Besitzer eines öffentlichen Saufes und ihr Mann verhaftet, die Mädchenhandel betrieben hatten. Die Verhaftung konnte auf frischer Tat erfolgen. Auch verschiedene Helfershelfer des laubenden Paars fielen der Polizei in die Hände.

Leutnant Carganico ist bei einem Flug in Darmstadt aus beträchtlicher Höhe senkrecht abgestürzt. Er hat einen Oberschenkelbruch und einen Beinbruch erlitten.

Im Wasserflugzeug unternahmen zwei italienische Fliegeroffiziere in Venedig einen Aufstieg. In einer Höhe von 300 Metern fing der Motor plötzlich Feuer und die Flammen griffen um sich. Von jüngelnden Flammen umhüllt, gingen die Offiziere im Sturzflug auf das Meer nieder. Die rasende Fahrt glückte, zwar mußten sie sich durch Schwimmen retten, aber sie hatten nur geringfügige Verletzungen erlitten.

In dem braunschweigischen Dorfe Hehrde erbrach ein Stallschweizerlehrling aus Neugier eine auf dem Futterboden stehende, fest zugemauerte Kiste. Der Inhalt bestand aus vergifteten Kollinen, die zur Vertilgung von Mäusen bestimmt waren. Der Lehrling nagelte davon und erkrankte schwer. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er gestorben ist.

Die Suizidgeschichte von Wood, die das Gemälde in der Akademie verbrannt hat, ist, nachdem sie wegen Hungerstreiks zeitweise aus dem Gefängnis entlassen worden, aus der Privatlinik, in die sie sich begeben hatte, spurlos verschwunden. Die Suizidgeschichte Frau Doree Fox und Frau Drummond, die jüngst vor dem Eingang der Palais von Lord Lansdowne und Sir Edward Carson Posten gehalten hatten, wurden von dem Polizeichef zur Verbringung von Bürgschaften von je 1000 Mark oder je einem Monat Gefängnis verurteilt.

In Neudorf im Kreise Bunzlau kam es zwischen polnischen Arbeitern zu einer wilden Schlägerei. Der hinkommende Gemeindefeldsche Seliger verlor die Arbeiter auf gutlichem Wege auseinander zu bringen. Der Verführer wurde versucht, wurde ihm aber schlecht belohnt. Er erhielt einen so schweren Schlag in den Unterleib, daß er kurze Zeit darauf starb.

Neueste Nachrichten Vom Prinz Heinrich-Flug.

Stappe Frankfurt-Köln und zurück.

W Frankfurt a. M., 18. Mai. Im Laufe des Sonntag-Vormittags waren hier neunzehn Flieger angekommen, nachdem sie die erste Stappe über Straßburg durchflogen hatten. Von diesen 19 flogen bis mittags 12 Uhr 17 Flieger nach Köln weiter.

Leutnant Pfeiffer hat auf dem Wege nach Köln bei Georgenborn in der Nähe von Schlagenbad eine Notlandung gemacht und wird wahrscheinlich aufgeben müssen. Oberleutnant Emrich hat bei Bruchsal eine Notlandung vorgenommen, Leutnant v. Hildebrandt ist im Schwarzwald bei Gernsbach abgestürzt, doch blieb er, wie sein Begleiter, unverletzt. Paschen unternahm eine Notlandung bei Gernsheim (Hessen), Schlegel erlitt beim Landen einen Propellerbruch und stieß dabei, der das vom Prinzen Sigismund konstruierte Flugzeug führt, lag noch in Darmstadt und fliegt heute weiter. Viktor Stöcker mußte eine Notlandung bei Gernsheim wegen Beschädigung des Benzinrohrs vornehmen. Von ihrer Tour nach Köln bereits zurückgekehrt sind Oberleutnant Bauckum um 11 Uhr 55 Minuten, Leutnant Freilich von Rhina um 12 Uhr 48 Minuten, Oberleutnant Geher um 1 Uhr 7 Minuten, Schauenburg um 1 Uhr 29 Minuten, Leutnant von Butlar um 1 Uhr 30 Minuten, Leutnant Preßler um 1 Uhr 50 Minuten.

W Frankfurt a. M., 18. Mai. Oberleutnant Kolbe ist auf dem Rückfluge von Köln nach Frankfurt bei Heßheim bei Mainz abgestürzt, wahrscheinlich infolge von Explosion. Der Führer blieb unverletzt, der Beobachter, Leutnant Rohde, erlitt Verletzungen.

W Frankfurt a. M., 18. Mai. Aus der Stappe Frankfurt-Köln-Rhein-Köln-Frankfurt sind aus Köln die ersten Flieger am Sonntag wieder hier eingetroffen. Die letzten eintraffenden Flieger hatten für den Rundflug Frankfurt-Köln-Frankfurt eine längere Zeit gebraucht, da sie wegen der heftigen böigen Winde gezwungen waren, in Köln eine Zwischenlandung vorzunehmen.

Für 46 000 Mk. gestohlene Wertpapiere beschlagnahmt.

W Berlin, 18. Mai. Für 46 000 Mk. Wertpapiere beschlagnahmt die Kriminalpolizei in der Wohnung des Schlossers Kother in der Fürstenberger Straße, der mit seiner Geliebten, der Fabrikarbeiterin Pelsch, und einem Friseur Janitzki, der in der Friedestraße wohnt, festgenommen wurde. Gestern früh erschienen Kother und Janitzki in einem Wechselbureau der Hamburg-Amerika-Linie, um fällige Kupons einzulösen. Der Beamte bemerkte, daß die Papiere gestohlen waren und hielt die Männer an. Er benachrichtigte die Polizei, doch bevor die Polizei eintraf, waren die beiden Männer verschwunden. Die Beamten folgten ihnen und ermittelten sie in einem Cafe. Nach Feststellung ihrer Namen wurden ihre Wohnungen durchsucht und dort über 46 000 Mk. Wertpapiere beschlagnahmt. Die Geliebte des Kother, die der Hehlerei verdächtig ist, wurde ebenfalls verhaftet. Die Kriminalpolizei sucht festzustellen, woher die Papiere kamen. Es scheint, daß sie aus einem Kasseneinbruch, der vor einigen Tagen in Schlesien verübt worden ist, herrühren.

Schwerer Verkehrsunfall.

H Berlin, 18. Mai. An der Ecke der Petersburger und der Heidenfeldstraße stürzte in der Nacht zum Sonntagabend eine mit 5 Personen besetzte Automobilmaschine um. Alle Insassen wurden auf den Fahrdamm geschleudert. Der Chauffeur und zwei Frauen erlitten ernsthafte Verletzungen. Sie fanden Aufnahme im Krankenhaus.

Massenvergiftung.

H Berlin, 18. Mai. Im Nordosten sind 20 Personen, Männer, Frauen und Kinder, unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt. Ursache wird der Genuß von Schabefleisch angegeben, das von einem Schlächter bezogen worden war, der bisher stets einwandfreie Ware geliefert hat.

Zwei Familientragödien.

H Berlin, 18. Mai. Gestern Abend haben sich hier zwei Familientragödien abgespielt. Im ersten Falle hat der 23 Jahre alte Hausdiener Erich Hölzel seinen Vater, einen Eisenbahnbeamten, der als Trunkenbold seit Jahren Frau und Kinder mißhandelt, erschossen. Am Sonntag hatte der Vater wieder in betrunkenem Zustand seine Frau und den Sohn mit einem dicken Spargelstock bedroht. Um die Mutter zu schützen gab der Sohn drei Revolverschläge auf den Vater ab, die den Tod des Vaters zur Folge hatten. Aus Verzweiflung über seine Tat wollte der Sohn sich selbst erschießen, wurde aber von Hausbewohnern daran gehindert und einstweilen in Haft genommen. — In dem zweiten Falle hat der 18 Jahre alte Alexander Caspar seinen 3 Jahre jüngeren Bruder in der Wohnung seiner Mutter in deren Unwesenheit durch einen Stich ins Herz getötet. Er scheint die Tat in der Trunkenheit begangen zu haben, verweigert aber jede nähere Auskunft.

Ermordung einer Greisin.

H Berlin, 18. Mai. Im Hause Weberstraße 15 wurde die 77 Jahre alte Witwe Mahler in ihrem Zimmer, am Bettsofen erhängt, tot aufgefunden. Die großen Verwundungen, die in dem Raume herrschten, sowie die Lage der Leiche, die vollständig mit Kleidungsstücken und Wäsche bedeckt worden war, veranlaßte die Kriminalpolizei zu der Annahme, daß die Frau keines natürlichen Todes gestorben sei. Am Tatorte erschien sofort die Mordkommission. Die Feststellungen der Kriminalpolizei ergaben einwandfrei, daß Mord vorliegt. Auf die Ermittlung des Täters ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt worden.

Schweres Brandunglück.

W Darmstadt, 18. Mai. Ein schweres Brandunglück, bei dem der 38 Jahre alte Privatangestellte Wolfgang Heydrich in seinem Hause in der Billenkolonie in Oberstadt infolge schwerer Brandwunden gestorben ist, ereignete sich gestern Abend. Heydrich hat sich anscheinend mit Experimenten zur Herstellung künstlichen Dingers beschäftigt. Hierbei ist eine Explosion entstanden. Heydrich war früher Fabrikbesitzer. Seine Gattin wollte auswärts, als sie von dem Tode ihres Gatten erfuhr, erlitt sie einen Nervenschlag.

Auf ein Riff geraten.

H London, 18. Mai. Der schwedische Dampfer „Gallipoli“ ist auf der Fahrt nach Gothenburg gestern an der Mündung des Sumnerflusses auf dem Riff von Spurnbeck aufgelaufen. 29 Passagiere der ersten und 121

der zweiten und dritten Klasse konnten mittels Raketten und Rettungsseilen an Land gebracht werden. Das schwedische Rettungsschiff verließ trotz des hohen Seeganges und des starken Sturmes ohne Panik. Der Dampfer „Gallipoli“ konnte bisher noch nicht wieder flottgemacht werden. Er befindet sich jedoch nicht in gefährlicher Lage.

Westfalen und Rheinland.

Weitere Nachrichten.

W Essen, 19. Mai. Die Wohnungs-Kommission des Preussischen Abgeordneten-Hauses traf Samstag Abend zur Besichtigung des Wohnungswesens ein. Sonntagvormittag begann die Besichtigungsfahrt. Das Ziel der Fahrt war zunächst das neue Hofgelände im Vorberder Bezirk, die Werkwohnungen der Phönix-Hütte, der Zeche „Neu-Röln“, „Christian Revin“ und „Froster“. Weiter ging die Fahrt durch Vorberd, Altenessen, durch das Segeroth-Viertel zum Nordpark, wo ein kleiner Imbiss von den Kommissionsmitgliedern eingenommen wurde. In Essen besichtigten die Herren der Kommission zunächst den Stadtteil, in dem die Wohnungsverhältnisse nicht nach dem idealen Zuge der heutigen Zeit gelöst sind. Aber auf diesem Untergrunde hob sich um so besser die nachfolgende Besichtigung der Stadtteile ab, die nach den Grundsätzen der modernen Wohnungspolitik angelegt sind. Die Häuser der Vereinigten Spar- und Baugenossenschaft und daran anschließend die Wohnungen des Bauvereins „Eigenheim“ und schließlich das Bernwardshaus zeigten im lebhaften Kontrast zu den alten Vierteln die Fortschritte der modernen Wohnungspolitik. Damit war die Vormittagsfahrt beendet. Die Fahrt nachmittags begann mit der Besichtigung von Kronberg und Scherhof, die die ältesten Werkwohnungen der Firma Krupp aufweisen. Wiederum auf dem Hintergrunde dieser veralteten Bauweise kam die moderne Bauweise um so wirksamer zur Geltung, wie sie der Altfriedhof und ganz besonders die Margaretenhöhe in vollster Vollendung zeigen. Von der Margaretenhöhe ging es weiter zum Stadtwald, durch das Ruhral über Hülge zurück nach Essen. Unter den bemerkenswerten Einrichtungen, welche die Kommission besichtigte, gehörte auch das Lebenheim der evangelischen Arbeitervereine. Der Eindruck, den diese Fahrt im großen und ganzen auf die Mitglieder der Wohnungskommission gemacht hat, dürfte nachhaltig sein. Wenden versammelten sich die Mitglieder der Kommission mit einer Anzahl von Stadtverordneten und Vertretern der städtischen Behörden zu einem gemeinsamen Imbiss im Kruppischen Saale des städtischen Saalhauses. Am Montag setzte die Kommission die Besichtigungsfahrt fort und fuhr von Essen nach Hamm.

W Duisburg, 18. Mai. Fünf diebische Bahnangehörige wurden hier von der Kriminalpolizei verhaftet. Es handelt sich um Rangierer, die seit Jahren die Bahnwagen bestohlen haben. Haupttätsächlich hatten sie es auf Tabak und Zigarren abgesehen. Es sind ihnen im Laufe der Zeit für über 1000 Mark an Waren dieser Art in die Hände gefallen. Ein Teil der gestohlenen Güter wurde beschlagnahmt.

W Düsseldorf, 18. Mai. Der zweitgrößte Wehrbeitrag wurde in Preußen von dem Regierungsbezirk Düsseldorf mit 73 Millionen Mark erzielt. Düsseldorf rückt damit an die zweite Stelle auf, denn nur der Stadtkreis Berlin bringt mit seinem höchsten Wehrbeitrag 74 Millionen Mark auf.

Sport.

W. Kamen, 19. Mai. Ein interessantes Fußballwettspiel fand am vergangenen Sonntag auf der Schützenhof-Wiese statt. Der Sportverein Kamen hatte sich die Spielabteilung der 5. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 16 aus Wülheim verschrieben, welcher der Auf als beste Soldatenmannschaft vorausging. Es standen Musketier-Clasen, Musk. Turf, Musk. Detach., Gefr. Rudof, Unteroff. Noberg, Einj. Konrad, Gefr. Albers, Musk. Kauscher, Gefr. Vormacher, Musk. Gofebri, Musk. Kötting gegen Thüner, Kefenbaum, Wübbendorf, Darenberg, Werschmann, Brandt, Weiffmann 1. Weiffmann 2, Herberholz, Poggenpohl, Menzel vom Sportverein Kamen. Nach 1½stündiger Spielzeit wurde das Spiel mit 5:3 Toren entschieden, wofür letztere auf den Sportverein entfielen. Es muß Wunder nehmen, daß der Sportverein soviel Tore für sich buchen konnte, einerseits infolge der guten Leistungen der Spieler, andererseits infolge der schlechten Leistungen der Kamen. Die Kamen haben sich einfach tapfer gehalten und hätten ein Mitglied (Wübbendorf) seinen Platz infolge einer kleinen Verletzung nicht für kurze Zeit verlassen müssen, das Resultat hätte sicherlich eine Verschiebung zu Ungunsten der Gastgeber erfahren. Denn gerade in dieser Zeit gelang es den Kamen, zwei Tore durchzubringen. Weiter muß aber auch berücksichtigt werden, daß die Tore der Kamen weit schöner waren wie einige der Gegner. Sicherlich haben die 16er einen solchen Gegner nicht erwartet, das wurde auch offen bekannt und der Spielleiter der 16er befandete mit offener Ehrlichkeit im eigenen Kreise, daß diese Offensivkraft des Sportvereins für längeren Zusammenspiel ein ganz gefährlicher Gegner werden würde, sie habe sich jetzt schon ganz vorzüglich entwickelt. Besondere Erwähnung verdient der Torwart.

W. Dortmund, 19. Mai. Der Mai-Kenn-Tag des Dortmunder Kenn-Vereins findet am 21. dem Himmelfahrtstage, statt. Das Programm umfaßt sieben Rennen, für welche 30 000 Mk. Preise ausgesetzt sind. Sämtliche Rennen werden von Jockeys geritten. Gelassen werden 2 Flach-, 1 Hürden- und 4 Jagd-Rennen. Der mit 10 000 Mk. dotierte Frühjahrs-Preis ist das beste Rennen des Tages, in demselben ist für 16 Pferde der letzte Einsatz gezahlt worden. Als weitere Attraktion finden wir das Verlosungs-Rennen, ein Jagd-Rennen für Pferde aller Länder, von dem 12 im Handicap stehenden gebliebenen Pferden werden voraussichtlich 10 am Start erscheinen. Für die sieben Rennen sind 101 Pferde genannt, man kann also mit gutem Sport rechnen.

Erst
Sonntag
oder der
gelle ol

Die M

Der
stehende
Militär
Hobelle
die die
erklärt
beispiels
gen die
ten der
Litäri
mehr in
versamm
Arre

Die
wurde
Welt
willkom
ten der
dem der
rungen
ration
Kind in
soll öst
Genuß
der der
trönt in
wendun
selbst e
liegende
ten, da
will ich
mission
hinein
den stre
fernung
schränkt
an viele
bundes
ren der
schlief
lung d
melter
mission
eine W
mittels
beigew
wird.
unhalt
sion er
man ho
lassen,
graphen
rückge
parte V
das die
keit die
warum
graphen
Mann
des gar
der M
dahin
wären
schäft d
len. A
auf 8
§ 38 d
Gefes
in dem
nur d
dern in
eine V
schlagen
überwie
den v
wird, f
mit so
stimme
tung f
währen
letzen
vorgel
händer
jede
der ja
bare V
tärlust
die te
arbeit
nur für
lidge
komm
des in
ist no
Mand
gestalt

Wenn ich meiner eigenen Mutter „gute Nacht“ sagen will.“

„Mutter, ebenfalls wie Thorbur, eine hohe, aber sehr beschämte Erscheinung, mit dem stillen, nach innen gerichteten, hellen Blicken des Selbsterlebens, wurde gleichmäßig die Schilddrüse.“

„Thoma sah Mutter am selben Orte stehen. Es war ein blasser, aber sehr langer Mann auf dem Thorbur. Mutter gab ihm die Mutter gestanden.“

„Eine finstere Gasse“ gab ich in die Seiten des jüngeren Thorburs, der jetzt zu Thorbur am Thorbur stand.“

„Die Mutter hatte mit Thorburungen ge- stellt, Thorbur, die nicht leicht zu erfüllen waren.“

„Mutter reichte dem Thorbur warm die Hand.“

„Sobald du die Hand der Mutter hast, Thorbur, du machst die Mutter das Leben leicht.“

„Sobald es nicht so ist, Thorbur? So fand sie besser, als ich noch Thorbur's Brief ge- schrieben.“

„Das ist nur Thorbur's Brief, der die Mutter selbsten hat.“

„Mutter, aber die Energie ist die Mutter ge- blieben“, bemerkte der Thorbur's Brief.“

„Mutter, aber die Energie ist die Mutter ge- blieben“, bemerkte der Thorbur's Brief.“

„Mutter, aber die Energie ist die Mutter ge- blieben“, bemerkte der Thorbur's Brief.“

„Mutter, aber die Energie ist die Mutter ge- blieben“, bemerkte der Thorbur's Brief.“

„Mutter, aber die Energie ist die Mutter ge- blieben“, bemerkte der Thorbur's Brief.“

„Mutter, aber die Energie ist die Mutter ge- blieben“, bemerkte der Thorbur's Brief.“

„Mutter, aber die Energie ist die Mutter ge- blieben“, bemerkte der Thorbur's Brief.“

„Mutter, aber die Energie ist die Mutter ge- blieben“, bemerkte der Thorbur's Brief.“

„Mutter, aber die Energie ist die Mutter ge- blieben“, bemerkte der Thorbur's Brief.“

„Mutter, aber die Energie ist die Mutter ge- blieben“, bemerkte der Thorbur's Brief.“

„Mutter, aber die Energie ist die Mutter ge- blieben“, bemerkte der Thorbur's Brief.“

„Mutter, aber die Energie ist die Mutter ge- blieben“, bemerkte der Thorbur's Brief.“

„Mutter, aber die Energie ist die Mutter ge- blieben“, bemerkte der Thorbur's Brief.“

„Mutter, aber die Energie ist die Mutter ge- blieben“, bemerkte der Thorbur's Brief.“

„Mutter, aber die Energie ist die Mutter ge- blieben“, bemerkte der Thorbur's Brief.“

„Mutter, aber die Energie ist die Mutter ge- blieben“, bemerkte der Thorbur's Brief.“

„Mutter, aber die Energie ist die Mutter ge- blieben“, bemerkte der Thorbur's Brief.“

„Mutter, aber die Energie ist die Mutter ge- blieben“, bemerkte der Thorbur's Brief.“

„Mutter, aber die Energie ist die Mutter ge- blieben“, bemerkte der Thorbur's Brief.“

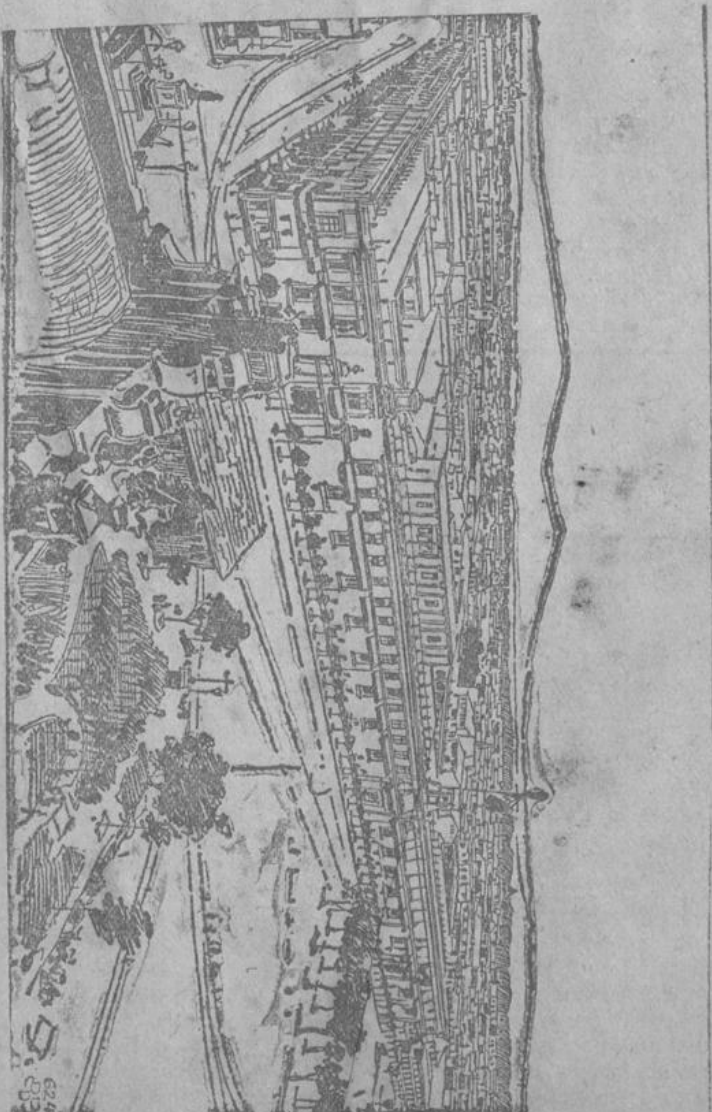
„Mutter, aber die Energie ist die Mutter ge- blieben“, bemerkte der Thorbur's Brief.“



Bilder aus Mexiko.

Bedrohender Kampf um Mexiko.

Der Kampf um Mexiko hat die Welt in einen allgemeinen Krieg hineingezogen. Die Gefahr ist groß, wenn die Spanier nicht bald aufhören, die amerikanische Grenze zu bedrohen.



Die Gefahr ist groß, wenn die Spanier nicht bald aufhören, die amerikanische Grenze zu bedrohen. Die amerikanische Regierung hat bereits Maßnahmen ergriffen, um die Sicherheit der Grenze zu gewährleisten.